Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

347 (16.12.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 570.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 600.— monatlich.

Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 15.—, über 4 Seiten ℳ 20.—. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 55.—; auswärts ℳ 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 35.—; Reklamezeile ℳ 200.—; an erster Stelle ℳ 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüglet, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. **Samstag, den 16. Dezember 1922** Nr. 347.

Kohlenförderung u. Lohnverhältnisse im Ruhrgebiet.

Die Londoner Verhandlungen haben die Frage einer Besetzung des Ruhrgebiets erneut in den Brennpunkt aller Tagesfragen gestellt und die Blicke der Welt auf eine Frage gelenkt, die für Wochen verschoben, in den ersten Tagen des neuen Jahres zu einer Schicksalsfrage Deutschlands werden kann. Die Reuternote, die „Daily Telegraph" veröffentlichte, spricht sich offen dahin aus, daß der von Deutschland erbetene Zahlungsaufschub zweifellos gewährt würde, daß aber auch die Besetzung des Ruhrgebiets in demselben Moment eine vollzogene Tatsache sein werde. Wir haben mittlerweile aus dem Munde Poincarés die amtliche Bestätigung auch von der Seine hierzu erhalten und werden gut tun, mit allen Kräften zu diesen neuen Gewaltplänen Stellung zu nehmen, wenn auch der französische Ministerpräsident mittlerweile die nur so folgerichtig in seine Politik passenden Pläne vor französischen Journalisten abgeleugnet hat. Wie dem auch sei, das Thema des Ruhrgebiets verlohnt, daß man sich mit ihm heute auch in den weiteren Kreisen beschäftigt.

Was am meisten interessiert, ist naturgemäß die Produktivität dieses schätzereichen Landes, es ist aber auch von Interesse zu sehen, wie weit wir heute aus seiner Ausnützungsmöglichkeit Nutzen ziehen und was im Besonderen für Werte für Süddeutschland freigemacht und zur Verfügung gestellt werden können.

Werfen wir einen Blick auf die Steinkohlenförderung und Belegschaft im Ruhrbecken, und legen wir dabei die Jahre 1913 und 1922 zu Grunde, so ergibt dieser Vergleich einen erheblichen Rückgang, der sich besonders in der letzten Zeit bemerkbar machte. Betrug die durchschnittliche arbeitstägliche Förderung 1913 379 840 Tonnen, so war sie im Juli 1922 auf 302 469, im September aber, trotz geleisteter Ueberschichten auf 317 911 Tonen gesunken. Desgleichen ist der Förderanteil auf den Kopf der Gesamtbelegschaft, also Ueber- und Untertagsarbeiter zusammen, von 0,93 Tonnen im Jahr 1913 auf 0,58 Tonnen im September zurückgegangen. Der Förderanteil je Schicht fiel von 0,89 auf 0,59 Tonnen. Da man Förderanteil je Kopf und Schicht gemeinhin als Leistung zu bezeichnen pflegt, so ist diese gegen 1913 um 33,71 Prozent heruntergegangen. Die Ursache dieser Leistungsverminderung ist in erster Linie die Kürzung der Arbeitszeit. Während bis zum 18. November 1918 untertags 8½, bis zum 1. April 1919 8 Stunden und bis 9. April 1919 7½ Stunden gearbeitet wurde, beträgt diese Arbeitszeit jetzt gesetzlich 7 Stunden. Das bedeutet einen Rückgang von 17,65 Prozent gegenüber 1913 in der Arbeitszeit. Diese 7 Stunden stellen indes keineswegs die Dauer der produktiven Arbeit dar; von ihnen sind durchschnittlich 1½ Stunden für sogenannte unproduktive Arbeit (Wege, Pausen, Umziehen usw.) abzuziehen, so daß — schätzungsweise und durchschnittlich — mit einer reinen Arbeitszeit von 5½ Stunden zu rechnen sein wird, was einem Rückgang der Schichtdauer von 21,43 Prozent gleichkommt. Man sieht aber daraus, daß der Rückgang des Förderanteils je Kopf bedeutend stärker ist, als der Rückgang der Arbeitszeit, wodurch die Behauptung entkräftigt sein dürfte, daß kürzere Arbeitszeiten intensivere Arbeitsleistungen zur Folge haben würden. Und das, trotzdem durch eine außerordentliche Vermehrung der Maschinen und Preßluftwerkzeuge die Arbeit des Hauers erleichtert worden ist.

Die Entwicklung der Belegschaft, die eine ganz außerordentliche Steigerung gegen 1913 aufweist, ist durch die Einführung der verkürzten Arbeitszeit und den Mehrbedarf des Bergbaus an Arbeitskräften hervorgerufen worden. Leider ist die Zahl der Hauer, die ja nur für die eigentliche Gewinnung der Kohle in Frage kommen, nicht in gleichem Maße zur Vermehrung der Gesamtbelegschaft mitgegangen, dagegen hat sich die Zahl der nicht unmittelbar an der Gewinnung der Kohle beteiligten Arbeiter unverhältnismäßig gesteigert. Während die Hauer 1913 etwa 51 Prozent der Gesamtbelegschaft ausmachten, sind es heute nur noch 42 Prozent. In absoluten Zahlen stehen 194 329 den 197 279 gegenüber. Man ist bemüht, diesem Mangel abzuhelfen, indem die Zechen durch Lehrkameradschaften einen intensiv ausgebildeten Nachwuchs heranzubilden suchen. Hier kommen junge Arbeiter in Frage, die bereits drei Jahre unter der Erde als Schlepper gearbeitet haben.

In gleicher Weise wie die Belegschaften haben sich auch die Beamten vermehrt. Die doppelte Zahl der technischen Beamten ist dabei auf die veränderte Arbeitszeit, die Verkleinerung der Reviere und die Vermehrung der Maschinen (Maschinensteiger) zurückzuführen, während die vierfache Zahl des kaufmännischen Personals ihren Grund in dem neuen Tarif- und Steuersystem und anderer für den Staat geleisteter Arbeit hat.

Der Sommer 1922 brachte bekanntlich eine große Abwanderung der Belegschaften, vornehmlich in das Baugewerbe. Dort winkten vorübergehend Konjunkturlöhne und Ueberstundenmöglichkeiten — zwei Augenblicke, die sich indes durch die Ungunst der Zeit (Einstellung fast aller Neubauten auch der öffentlichen usw.) wieder verflüchtigten.

Ein besonderes Kapitel nehmen im Bergbau die Ueberschichten ein. Die Bergarbeiter hatten sich vom 1. September ab verpflichtet, wöchentlich 6 Stunden Mehrschicht zu leisten, um durch erhöhte Förderung der Kohlennot zu steuern. Durch das Abkommen wird an sechs Tagen entweder je eine Stunde oder an drei Tagen je 2 Stunden mehr gearbeitet, wofür die Zechen einen Aufschlag von 50 Prozent zur Bezahlung der Ueberstunden leisten, ohne diesen dem Kohlenpreis zuzuschlagen. Es ist nicht richtig, daß in dem Ueberschichtenabkommen vertraglich eine arbeitstäglich Mehrförderung von 40 000—50 000 Tonnen festgelegt worden sei. Abmachungen über eine festgelegte Mehrförderung bestehen nicht. Wenn man auch beiderseits 40 000 bis 50 000 Tonnen arbeitstäglich als Resultat angenommen und in Aussicht gestellt hat, so sind die bisher tatsächlich erreichten Zahlen doch wenig Erfolg versprechende. So verfuhr u. a. überhaupt nur die Hälfte der Untertagsbelegschaften die Ueberschichten. Die Statistik zeigt, daß die Förderung je Kopf und Tag von 592 Kilogramm Kohle im April auf 567 Kilogramm im August fiel und daß sie trotz der Ueberschichten im September bei fast gleicher Belegschaft nur um 10 Kilogramm je Kopf und Tag stieg (577 Kilogramm). So entspricht dieses mit so großen für die Allgemeinheit des Volkes gehegten Hoffnungen begrüßte Abkommen keineswegs den Erwartungen der beiden Vertragsparteien, und die Durchführung wegen der ungenügend rentierenden Belastung der Zechen mit jenem Aufschlag von 50 Prozent erscheint ernstlich in Frage gestellt, wenn auch seit Oktober eine Besserung zu verzeichnen ist. Vor allem ist eine bessere Beteiligung (jetzt 77 Prozent gegen 52 Prozent bisher) der Belegschaft an den Ueberschichten festgestellt worden. Wenn sich das Abkommen nicht in der gewünschten Weise auswirkt, so ist das in erster Linie auf die kommunistische Hetze zurückzuführen, die sich besonders im „Ruhr-Echo", dem Kommunistenblatt des Ruhrreviers Luft schafft. Hier wird nicht nur zur Nichtbeteiligung an den Ueberschichten aufgefordert, sondern auch überhaupt solange passive Resistenz gepredigt, bis das ganze für unser Volkswohl so überaus wichtige Abkommen sabotiert sei.

Von wesentlichem Einfluß auf die Fördermenge sollte sich, wie man erwartete, die Lohnfrage gestalten. Man hat deshalb die Löhne nicht nur der Schwere des Berufs und der Teuerung der Zeit anzupassen versucht, sondern ist bemüht gewesen, auch darüber hinaus die Forderungen mit dem Können in Einklang zu bringen. Danach betrug der Hauerlohn im September bei einstündiger Ueberarbeit bei einem Mindesttariflohn von 684,25 und ein Siebtel für 1 Ueberstunde mit 97,75 = 782 Mark, zu denen dann noch die 50 Prozent der Zechen für die Ueberstunden kamen, so daß der Hauermindestlohn 830,85 Mark je Schicht betrug. Dazu traten eine Steigerung von täglich je 5 Mark und neben einer entsprechenden weiteren Ueberschichtenzulage die wirtschaftlichen Beihilfen (Haustands- (10 Mark) und Kindergeld 18 Mark, bei einer Durchschnittskinderzahl von 1,8 Kindern für den den Hauer. Hierzu ist dann noch die Deputatkohle, die jährlich durchschnittlich 110 Zentner beträgt, zu zählen. Ihr Wert betrug im September auf den Tag bei 300 Sichten und dem damaligen Kohlenpreis 75,08 Mark. Im Oktober haben sich diese Zahlen verschoben, so daß für einen Hauer mit 2 Kindern und einstündiger Ueberarbeit 2116 Mark (gegen 960 Mark im September) gezahlt wurden. Interessant ist es, die Wertveränderung der Deputatkohle pro Schicht zu verfolgen, die 1913 im April 0,14 Mk. betrug, während sie am 1. Oktober 1922 mit 92,49 Mark in Ansatz gebracht wurde. Der Bergarbeiter bezahlte bis zum 1. Oktober 1919 0,25 Mk., seither 0,50 Mark je Zentner frei Zeche. So haben sich die Teuerungszahlen die im September für Essen 113,94 betrugen, dem Reichslebenshaltungsindex mit 113,76 und dem Reichsgesamtindex mit 133,19 anzupassen versucht.

Demgegenüber hat der Verkaufspreis für Fett-Förderkohle einschl. 3 Prozent Handelsgewinn je Tonne am 1. Oktober das 420fache, am 1. November das 676fache von 1913 erreicht, während der Zechenpreis von 3362,49 am 1. Oktober auf 5426,38 am 1. November stieg und damit vom 280fachen das 452fache erreichte. (Die badische Regierung will ihren neu auszugebenden Kohlenwert-Obligationen den Geldwert von 1 100 000 Tonnen westfälischer Fettflammnußkohle IV, gesiebt und gewaschen, ab Zeche, zu Grunde legen).

Was den Verlauf der arbeitstäglichen Förderung einer Zeche anbetrifft, so hat man festgestellt, daß die Förderung bei Beginn der Arbeitszeit ganz allmählich bis auf einen Höhepunkt steigt, sie hält sich auf diesem eine Zeit lang, fällt dann aber bei Schluß der Schicht rasch ab. So fallen die 1½ Stunden Arbeitszeitverkürzung nicht aus dem aufsteigenden oder abfallenden Teil fort, sondern aus der Höchstleistung, also dem wertvollsten Teil der Arbeitsleistung überhaupt.

Wir haben versucht in Vorstehendem die Momente zu beleuchten, die für die Förderung der Kohle im allgemeinen maßgebend sind. In einem weiteren Aufsatz werden wir die Frage der Kohlennot und der durch sie beeinflußten Versorgung Süddeutschlands mit Kohlen nähertreten.

Neue deutsche Vorschläge.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die außenpolitischen Aussichten, die sich für Deutschland in diesen Tagen ergeben haben, müssen die deutsche Regierung zu stärkster Aktivität veranlassen. In diesem Sinne wird der Reichskanzler die Führer der Parteien empfangen, um mit ihnen grundlegend für die nächste Zukunft die Lage zu besprechen, die durch den Abbruch der Londoner Konferenz entstanden ist. Schon gestern hatte der Reichskanzler eine eingehende Besprechung mit dem Staatssekretär Bergmann, der nach Berlin zurückgekehrt ist. Bergmann hatte weitere Konferenzen mit dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Außenminister. Vorläufig ist beabsichtigt, außer mit den Führern der Parteien auch mit den Sachverständigen aus der Industrie, den Banken, dem Handel und der Landwirtschaft Fühlung zu nehmen, wobei die Frage erörtert werden soll, inwieweit die deutschen Vorschläge, die in London überreicht wurden, für die am 2. Januar beginnende Pariser Konferenz ergänzt bezw. erweitert werden sollen.

Das Material, das Staatssekretär Bergmann aus London gebracht hat, dürfte sich, wie wir erfahren, nicht nur auf die Londoner Konferenz beziehen, sondern auch auf die Besprechungen, die inzwischen in Paris zwischen der Kriegslastenkommission und der Reparationskommission stattgefunden haben. Im Anschluß daran wird in den weiteren Entschlüssen der Reichsregierung die Frage eine große Rolle spielen, in wieweit der offenbare Wechsel in der amerikanischen Politik dazu führen wird, die deutschen Vorschläge irgendwie anders zu formulieren. Bisher hat die Reichsregierung die Absicht verfolgt, die Beratungen zwischen den Ententestaaten über die Reparationsfrage durch die Ueberreichung der deutschen Vorschläge so zu beeinflussen, daß nicht einseitig nur die militärischen Probleme, sondern besonders die wirtschaftlichen Fragen erörtert werden sollten. Sollten die Vereinigten Staaten eingreifen und sollte dadurch wirklich noch bis zum 2. Januar die Möglichkeit sich herausstellen, daß das Reparationsproblem von allen beteiligten Staaten ausschließlich wirtschaftlich gesehen wird, so würde die Reichsregierung sich vor allem dahin vorbereiten müssen, daß sie genügend eigene Vorschläge bildet, um Maßnahmen zu verhindern, die etwa z. B. von französischer Seite in Ausnützung der neuen Weltlage geplant werden und die für Deutschland nicht erträglich sind. Die Nachrichten über die französischen Absichten, anstelle eines Einmarsches in das Ruhrgebiet auf die Errichtung einer neuen Zollgrenze drängen zu wollen, weisen den Weg, den die deutsche Regierung in der Abwehr zu gehen hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Poincaré noch den Versuch machen wird, auch nach einem Eingreifen der Vereinigten Staaten die neuen Reparationsbedingungen für Deutschland so zu gestalten, daß sie unannehmbar sind und der französischen Politik Gelegenheit geben, mit neuen Pfändern- und Sanktionsdrohungen zu kommen.

Die hierauf bezüglichen Beratungen der Reichsregierung werden wahrscheinlich die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen, zumal die Regierung diesmal die Absicht hat, sich in ganz besonderem Umfange mit Vertretern der deutschen Wirtschaft in Verbindung zu setzen, um nach jeder Richtung hin alle Möglichkeiten für die innere Garantie einer inneren oder äußeren Anleihe zu erschöpfen.

Poincarés Erklärungen in der französischen Kammer.

w. **Paris**, 8. Dez. (Drahtber.) Zu Beginn der heutigen Kammersitzung wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Lafont eine Interpellation über die Haltung der französischen Delegierten auf der Konferenz von Lausanne eingebracht. Der Zeitpunkt ihrer Beratung bleibt noch unbestimmt.

Hierauf gab Poincaré eine Darstellung über die politische Entwicklung der letzten Wochen; er sagte: Keines der politischen Ereignisse berechtige die öffentliche Meinung zu irgendwelcher Erregung. Die allgemeine Lage habe sich seit einem Monat nicht verschlechtert, sondern verbessert. Das Werk der Regierung sei in vollkommener Uebereinstimmung mit den im Parlament gegebenen Erklärungen. Auf der Konferenz von Lausanne herrsche vollkommenes Einvernehmen mit den Alliierten, sowohl in der Meerengenfrage als auch in der Grenzfrage. Es genüge ihm, daß die Verständigung zwischen England, Italien und Frankreich zustande gekommen sei. „Wir werden," so fährt Poincaré fort, „im vollen Einvernehmen mit unseren Alliierten handeln und dem Abkommen von Angora die Treue bewahren. Frankreich wird seine Stellung im Orient weder verfehren noch verkleinern lassen. Die Türken werden," so fügt Poincaré nach kurzen Worten über die Kapitulationen und den Minderheitenschutz hinzu, „nicht die Verantwortung für den Zusammenbruch der Friedenskonferenz und die Gefahr eines neuen Krieges im Orient heraufbeschwören."

Auf der Londoner Vorkonferenz sei das Problem der Reparationen und der interalliierten Schulden behandelt worden. Die Besprechungen hätten in der gesündesten und freundlichsten Atmosphäre stattgefunden. Der gegen Frankreich ungerechterweise vorgebrachte Vorwurf des Imperialismus werde in britischen Regierungskreisen niemals Widerhall finden. In London habe er einfach die Ideen, die er auch in der Kammer ausgeführt habe, entwickelt. Er habe seine Haltung in keinem Punkte zu ändern brauchen.

Zu den deutschen Vorschlägen übergehend, erklärte Poincaré, es habe sich dabei um die Herabsetzung der deutschen Schulden und um ein Moratorium von 4 bis 5 Jahren gehandelt und zwar ohne Annahme des von den Alliierten entwickelten Reformprogramms hinsichtlich der Einziehung der Steuern, der Stabilisierung der Mark usw. Frankreich, das Ende dieses Jahres für Deutschland 100 Milliarden verausgabt haben werde, könne auf seine Forderungen nicht verzichten. Die deutschen Schulden dürften nicht in gleichen Rang gestellt werden mit den Alliiertenschulden. Bei letzteren handle es sich nämlich um Kriegskosten, und die Alliierten hätten hoffen dürfen, daß die Kriegskosten, die sie untereinander verteilten, zu Lasten Deutschlands gestellt würden. Die Alliierten, die den Gedanken einer Entschädigung für alle Verluste und Schäden aufgeben müßten, hätten im Artikel 232 des Friedensvertrages selbst der Wiedergutmachung der verursachten Schäden eine Priorität über die Kriegsschulden zuerkannt. Sie könnten also unter sich die Zahlung der Kriegsschulden nicht verlangen, bevor Deutschland die Kriegsschulden repariert habe.

Amerikas Eingreifen.

b. **Neuyork**, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) **Es ist nunmehr klar, daß Amerika in die Frage des Reparationsproblems selbst eingreifen will. Präsident Harding glaubt, daß eine Konferenz der Nationen nach dem Muster der vorjährigen Abrüstungskonferenz eine Einigung herbeiführen könne. Amerika ist bereit, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.**

w. **London**, 15. Dez. (Drahtber.) **Die hier aus Amerika einlaufenden Nachrichten unterstützen den Optimismus, der nach dem Einschwenken Hardings auf das Gebiet der europäischen Krisenpolitik allenthalben bekundet wird. Nach den letzten Meldungen wird es bestätigt, daß die Besprechungen zwischen Morgan, Harding und dem Staatssekretär Hughes sich in der Tat mit der Möglichkeit einer großen internationalen Anleihe an Deutschland beschäftigt haben. In Washingtoner Regierungskreisen wird gleichfalls die Meldung bestätigt, daß als Höhe der Eventualanleihe 1½ Milliarden Dollar genannt wird. Es steht fest, daß nach dem offiziellen Umschwung in Washington das Interesse bei den amerikanischen Bankiers für Deutschland offensichtlich gewachsen ist.**

London, 15. Dez. (Drahtber.) Reuter meldet aus New-York, auf dem Kongreß der Gouverneure der Vereinigten Staaten trat der Gouverneur von Nebrasca dafür ein, daß die Vereinigten Staaten Kredite nur an solche Länder geben sollen, die ihr Heer auf den normalen Friedensstand herabgesetzt hätten.

Wie der Washingtoner Berichterstatter der „New York World" meldet, glaubt man allgemein, obwohl eine amtliche Bestätigung noch aussteht, daß Morgans Besuch bei Minister Hughes am letzten Mittwoch der Möglichkeit einer großen internationalen Anleihe an Deutschland unter der Voraussetzung, daß Frankreich einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage zustimme, galt. Der Berichterstatter fügt hinzu, diese Anleihe werde in Regierungskreisen mit 1½ Milliarden Dollars angegeben. Der New York Herald" bestätigt diese Zahlen und bemerkt, die amerikanische Regierung sowie die amerikanischen Bankiers nehmen ein direktes Interesse daran.

Nach einer Reutermeldung aus Washington wird dort erwartet, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Harvey, mit dem Präsidenten Harding, und dem Minister Hughes Besprechungen über die Reparationsfrage haben wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Standpunkt des englischen Ministerpräsidenten.

London, 15. Dez. Im Parlament (Unterhaus) stellten gestern Abgeordnete an die Regierung Anfragen bezüglich der englischen Reparationspolitik. Ministerpräsident Bonar Law antwortete, wie schon kurz berichtet. Er glaube nicht, wie Frankreich es tue, daß Deutschland seine Geldverschlechterung vorsätzlich herbeigeführt habe. England stelle sich folgende Frage: Welches ist die beste Methode, um von Deutschland eine Summe zu bekommen, die es bezahlen kann? Deutschland werde sich sicher eines Tages erholen, und die einzige Aufgabe sollte es sein, zu erwägen, wie man die Schuldforderung in befriedigender Weise einziehen und gleichzeitig der übrigen Welt und Deutschland möglichst geringen Schaden zufügen könne?

Bonar Law sagte weiter, er wolle den allgemeinen Grundsatz aufstellen, daß England nicht gleichgültig bei einer Aktion zusehen könne, die nach Englands Ansicht wahrscheinlich bewirken würde, daß keine Reparationen geleistet würden, sondern die es sehr schwierig oder vielleicht ganz unmöglich machen würde, sie zu erhalten. Ich werde, sagte Bonar Law, dies nicht genauer ausführen. Es besteht fast keine Hoffnung für eine Lösung der furchtbaren Schwierigkeiten Europas, wenn nicht Frankreich und Großbritannien gemeinsam handeln.

Wir werden die Dinge nicht leichter machen, wenn wir zu allen anderen Schwierigkeiten noch grundsätzliche Differenzen mit Frankreich hinzufügen, und es ist gewiß, daß sowohl die britische wie die französische Regierung die Zeit vor der Pariser Konferenz benutzen werden, um zu versuchen, eine gemeinsame Formel zu finden, wie dieses Problem gelöst werden könnte. Bonar Law fuhr fort: „Alle Informationen, die ich erhalte, besagen, daß Deutschland einem völligen Zusammenbruch sehr nahe ist. Ich bedaure, das sagen zu müssen, aber ich glaube, es ist wahr. Das Tragische dabei ist, daß es zweifellos keine Besserung für Deutschland geben kann, bis es die Mark stabilisiert hat. Doch nach den Erfahrungen der ganzen Welt und auch unserer eigenen Erfahrung in den letzten Jahren und nach Meinung des ökonomischen Sachverständigen wird gerade der Wunsch der Stabilisierung der Mark den Zusammenbruch in der Industrie herbeiführen, den wir selbst erlebt haben. Wir müssen alles dies ins Auge fassen." Weiter sagte Bonar Law, er könne nichts Abschließendes über das Ruhrgebiet oder irgend einen anderen Gegenstand sagen, der auf der Pariser Konferenz behandelt werden könnte.

*

Bonar Laws Schreiben an Cuno.

Berlin, 15. Dez. Der Reichskanzler hat auf sein neulich veröffentlichtes Schreiben von dem englischen Ministerpräsidenten folgende Antwort erhalten: London, 10. 12. Euere Exzellenz! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 9. d. Mts. zu bestätigen, das einen Plan für eine vorläufige Beilegung der mit der Reparationsfrage verbundenen Schwierigkeiten vorlegt. Das Schreiben wurde auf einer hier heute abgehaltenen Sitzung der alliierten Premierminister in Betracht gezogen und mit aufrichtigem Bedauern muß ich sagen, daß der vorgelegte Plan nach ihrer Auffassung nicht eine Lösung darstellt, die in der gegenwärtigen Lage als befriedigend für die alliierten Regierungen angesehen werden könnte. Ich habe die Ehre — gez. Bonar Law.

Um die Ruhrbesetzung.

Paris, 15. Dez. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten besprach ausführlich die Londoner Konferenz und die Möglichkeit der Besetzung des Ruhrgebietes. Sie beauftragte den Vorsitzenden, den Ministerpräsidenten Poincaré zu bitten, möglichst schnell Aufklärung zu geben. Die einstimmige Ansicht der Kommission war, daß man vor allem zu einem Einvernehmen mit den Alliierten kommen müsse, und daß man nur in dem Falle, daß dieses Einvernehmen nicht zu erzielen sei, zur vollständigen Besetzung des Ruhrgebietes schreiten müsse, oder zur wirksameren Besetzung dessen, was man schon besetzt hält.

Die radikal-sozialistische Kammergruppe besprach die Londoner Konferenz und im Zusammenhang damit die Ruhrfrage. Die Gruppe lehnt die Besetzung des Ruhrgebietes gänzlich ab.

Eine kaum glaubliche Bekehrung.

Paris, 15. Dez. Georges Clemenceau soll im Augenblick seiner Abreise aus den Vereinigten Staaten erklärt haben, er sei gegen eine Besetzung des Ruhrgebiets, denn es habe vielleicht einen Augenblick gegeben, wo eine Politik der Gewalt nützliche Ergebnisse hätte zeitigen können. Aber eine derartige Politik habe in dem Grade ihre Wirkung verloren, in dem man Deutschland Entgegenkommen bewiesen habe.

Das deutsche Eigentum in Frankreich.

Berlin, 15. Dez. Im Reichstagsausschuß für die Entschädigungsgesetze verlas bei Beratung des Liquidationsschädengesetzes ein Ministerialrat einen Brief des französischen Justizministers, aus dem hervorgeht, daß von französischer Seite keinerlei Entgegenkommen in der Liquidationsangelegenheit zu erwarten ist.

Das Weltrüsten geht weiter.

Paris, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Washington stellt der Finanzausschuß des Parlaments in einem Bericht, in dem er sich für eine Ausgabe für die Marine von 56 Millionen Dollars ausspricht, fest, daß das Wettrüsten zwischen den Nationen von neuem beginne. Präsident Harding wird aufgefordert, die Staaten, die an der Washingtoner Abrüstungskonferenz teilgenommen haben, zu einer neuen Konferenz zusammenzuberufen.

*

Das Sühnegeld bezahlt.

Paris, 15. Dez. (Drahtber.) Nach einer Havasmeldung ist die Summe von ½ Million Goldmark, die für die Zwischenfälle in Ingolstadt und Passau gefordert wurde, an die alliierten Regierungen überwiesen worden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Dez. Nach Erledigung von Anfragen wurde in der heutigen Reichstagssitzung die zweite Beratung des 7. Nachtrags zum Reichshaushaltsplan beim Auswärtigen Amt fortgesetzt.

Abg. **Fröhlich** (Komm.) findet den Optimismus der deutschen Zeitungen angesichts der außenpolitischen Lage unverständlich. Die deutschen Vorschläge seien abgelehnt und der Rhein solle die Zollgrenze werden. Das ist der Erfolg der großkapitalistischen Regierung Cunos, die sich der Schwerindustrie glatt unterworfen hat. Er wirft dem Abg. Stinnes vor, er habe mit dem Lubersac-Abkommen Hochverrat an der deutschen Arbeiterschaft begangen. Auch die Sozialdemokraten vertraten die Interessen der Arbeiter. (Abg. Höllein ruft: Es sind Salonsozialisten.)

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) erklärte, die Interessen der deutschen Arbeiterschaft würden am besten vertreten, wenn in erster Linie eine Verständigung mit dem Westen erlangt würde, jedoch ohne daß die Beziehungen zu Sowjetrußland gestört werden. Auf die Frage der auswärtigen Politik gegenwärtig weiter einzugehen sei überflüssig. Den Interessen einer auswärtigen Politik werde man niemals gerecht, wenn man die einzelne Person des Herrn Stinnes damit verknüpfe und Kritik an ihm übe. (Kommunist Höllein ruft: Das ist Idiotie.)

Darauf wird der Haushalt des Auswärtigen Amtes bewilligt.

Bei Beratung des Haushalts des Finanzministeriums verlangte Abg. **Mumm** (D.-Ntl.) Erhöhung der Bezüge der alten Veteranen, deren monatlicher Ehrensold heute 50 Mark betrage. (Hört, hört.) Er beantragt die Summe auf 250 Mark zu erhöhen. Dieser Antrag wird angenommen. Der Haushalt des Finanzministeriums wurde erledigt. Da weitere Haushaltspläne noch nicht vorbereitet waren, wurde die Sitzung um 3 Uhr abgebrochen und auf 4 Uhr vertagt mit der Tagesordnung: Haushaltspläne, Zwangsanleihe, Vorschüsse an Länder und Gemeinden.

Die neue Sitzung eröffnet Präsident Löbe um 4¼ Uhr. Die Reichshaushaltsordnung wird zunächst in dritter Lesung mit der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit gegen die Kommunisten angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage zur

Aenderung des Gesetzes über die Zwangsanleihe.

Danach beträgt die Zwangsanleihe von den ersten 200 000 ℳ Vermögen 1 Prozent, von den nächsten 300 000 ℳ 2 Prozent, den nächsten 500 000 4 Prozent, den weiteren 500 000 6 Prozent, von den folgenden 500 000 8 Prozent und von den weiteren Beträgen 10 Prozent. Bei zwei oder mehr Kindern ermäßigt sich die Zeichnungspflicht für jedes Kind um ein Zwanzigstel der prozentualen Pflichtsumme, wenn das Vermögen nicht mehr als 6 Millionen Mark beträgt.

Der Ausschuß hat beschlossen, auch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten von der Zwangsanleihe zu befreien.

Ein Antrag Dr. Schiffer (Dem.), Dr. Moldenhauer (D. Volksp.), Merck (Bayer. Volksp.), Oberfohren (D.Ntl.) verlangt die Anrechnung der vom Juli bis August 1922 bezeichneten Beträge mit dem doppelten Werte, Beträge im September mit dem 1½fachen und Beträge im Oktober mit dem 1¼fachen Wert.

Die Sozialdemokraten beantragen eine Entschließung, die die Regierung ersucht, die für die Zwangsanleihe geltenden Entwertungsvorschriften der Geldentwertung und der Preissteigerung anzupassen und insbesondere die Steigerung des Wertes des land- und forstwirtschaftlichen Grund- und Bodens zu berücksichtigen.

Abg. **Bernstein** (Soz.) bezeichnet die Vorlage als durchaus ungenügend, da der Ertrag weit hinter der Goldmilliarde zurückbleiben werde, die der Vorlage zugrunde liege.

Abg. Dr. **Fischer-Köln** (Dem.) führt aus, daß seine Partei nur aus politischen Gründen beim Steuerkompromiß sich zu dem schweren Entschluß zugunsten der Zwangsanleihe durchgerungen habe. Wenn wir jetzt die Novelle zur Zwangsanleihe annehmen, so lassen wir doch keinen Zweifel darüber, daß wir mit ernster Sorge der Gestaltung des deutschen Finanzmarktes in den nächsten Monaten entgegensehen. Die von sozialdemokratischer Seite beantragte Wiedereinführung einer Höchstgrenze müssen wir aber ablehnen. Die sozialdemokratischen Bewertungskonstruktionen sind praktisch unmöglich. Der Streichung der Höchstgrenze, wie sie in den Vorschlägen vorgesehen ist, stimmen wir zu. Wir haben Bedenken gegen die Kurserrechnung der Wertpapiere. Bei günstigem Verlauf der Reparationsverhandlungen ist eine gewisse Stagnation der deutschen Valuta zu erwarten, welche im Uebergangsstadium schwere wirtschaftliche Nöte mit sich bringt. Am stärksten werden die benachteiligt, die sich nicht an den Vorzeichnungen beteiligt haben, zu denen sie nicht ökonomischer Anreiz anspornte, sondern staatsbürgerliche Pflichterfüllung. Wir fordern, daß 100 000 ℳ, die im Juli oder August ds. Js. gezeichnet sind, mit 200 000 ℳ angerechnet werden, die Septemberzeichnung mit 150 000 und die Oktoberbezahlung mit 125 000 ℳ.

Staatssekretär **Zapf** bittet um Ablehnung des demokratischen Antrags.

Unter Ablehnung sämtlicher Aenderungsanträge wird die Vorlage in der Ausschußfassung in zweiter Lesung angenommen.

Um der Finanznot der Gemeinden abzuhelfen, wird dann ein Antrag angenommen, der die Reichsregierung ermächtigt, den Ländern auf Antrag Vorschüsse zwecks Unterstützung notleidender Gemeinden zu gewähren.

Zur zweiten Lesung des Haushalts für Ernährung und Landwirtschaft liegt ein Antrag Hergt (D. Ntl.) vor, der die sofortige Bezahlung des Umlagegetreides verlangt und Kredite für Genossenschaftsverbände und für die Düngermittelindustrie fordert, sowie eine bessere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe auf dem Gebiete des Tarifwesens.

Abg. Dr. **Philipp** (D.Ntl.) fordert eine Erhöhung des Umlagegetreides. Das Brot werde nicht von der Landwirtschaft verteuert, sondern durch die hohen Preise, zu denen die Reichsgetreidestelle Auslandsgetreide kauft. Warum habe man nicht zu billigeren Preisen gekauft. Leider sei

die Zwangswirtschaft

auf dem Marsch. In Sachsen habe man schon Höchstpreise für Milch festgesetzt; die Folge sei, daß die Butter vom Markt verschwinde. Dazu kommen die hohen Preise der ausländischen Aufkäufer. Auch auf den sozialistischen Gütern in Sachsen werde die Milch zu Dollarpreisen verkauft. Der Redner fordert, daß gegen die Zwangswirtschaft in Mitteldeutschland eingeschritten werde. Wer heute Lebensmittel ausführe, versündige sich am Volk.

Abg. **Heim** (Bayer. Bauernbund) wendet sich gleichfalls gegen die Vorgänge in Sachsen. Mit Strafbestimmungen und Gendarmen könne man diese mißlichen Erscheinungen nicht bekämpfen. Dadurch schade man nur der Produktion. Keine Regierung könne es wagen, die Brotversorgung dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen.

Reichsernährungsminister Dr. Luther

gibt zu, daß die Milchversorgung in den Städten besorgniserregend sei. Eine Konferenz der Ernährungsminister werde Hilfsmaßnahmen erwägen. Der Landwirtschaft müsse der notwendige Dünger zugeführt werden. Das Brotgetreide müsse möglichst rasch in die öffentlichen Hände kommen. Berechtigte Wünsche über die Mengen des abzuliefernden Getreides müßten berücksichtigt werden, ohne daß die Versorgung der Bevölkerung leidet. Gegen den bösen Willen müsse das Gesetz aber durchgeführt werden. Die Regierung wird für einen Preis eintreten, der den Landwirten die nächstjährige Bestellung ermöglicht. Es wird eine erhebliche Steigerung notwendig werden, die sich natürlich auch im Brotpreis ausdrückt. (Hört, hört, links.) Die Brotpreiserhöhung soll dem Einkommen angepaßt werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß unser Volk nicht verhungert. Die Produktion müsse daher gesteigert werden. Die Preise müssen erträglich bleiben. Der Minister erklärt, er wisse nicht, ob die Landwirtschaft von dem Preis voll befriedigt sein wird. Er fordert sie auf, sich ihres Zusammenhangs mit dem ganzen Volke bewußt zu sein, damit wir gemeinschaftlich durch die Not des Winters kommen.

Die Entschließungen werden angenommen. Der Haushalt für das Ernährungsministerium wird bewilligt. Das Haus vertagt sich auf Samstag, vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung und kleine Vorlagen.

Schluß 8½ Uhr.

*

Berlin, 15. Dez. Auf Anfrage des Abg. Pachnicke (D.) teilte im Haushaltsausschuß des Reichstags der Reichsernährungsminister mit, daß bei Anspannung aller Kräfte eine Brotnot im laufenden Winter nicht zu erwarten sei; ein Drittel der Umlage sei abgeliefert.

Die Unterstützungskasse des Reichspräsidenten.

Berlin, 15. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erhöhte den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten zum Zwecke der Unterstützung von nahezu 800 000 ehemaligen Kriegsteilnehmern oder deren Hinterbliebenen auf 19 Millionen Mark. Der bewilligte Mehrbetrag ermöglicht die Erhöhung der Unterstützungen um 400 Prozent vom 1. Oktober 1922 ab.

Die Schäden aus dem Friedensvertrag.

Berlin, 14. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstags behandelte den Nachtragsetat des Reichsministeriums für Wiederaufbau, in dem zahlreiche Beamtenstellen gestrichen wurden und wandte sich dann dem Nachtragsetat zur Ausführung des Friedensvertrages zu. Auf eine Anfrage des Abg. Reichardt (D.N.), warum die Regierung die bereits im Mai verlangte Denkschrift über alle infolge der Friedensverträge und Nebenabkommen entstandenen Schäden und Verluste am deutschen Volksvermögen noch nicht dem Reichstag vorgelegt habe, stellte die Regierung die baldige Fertigstellung der Denkschrift in Aussicht. Bezügl. der ausgewiesenen Elsaß-Lothringer wurde auf eine Anfrage

---

Ein Bild vom Kriegsausbruch.

Frau Eliza von Moltke, die Gattin des verstorbenen Generalobersten und ersten Generalstabschefs im Weltkriege Helmuth von Moltke, hat die Erinnerungen ihres Mannes herausgegeben,*) die sich über die Zeit von 1877—1916 erstrecken und ein „Bild vom Kriegsausbruch, der ersten Kriegsführung und Persönlichkeit des ersten militärischen Führers des Krieges" geben sollen. Frau v. Moltke wollte diese Aufzeichnungen noch vor Abschluß der Friedensverhandlungen in Versailles veröffentlichen, um mit ihnen einen weiteren Gegenbeweis dafür zu liefern, daß Deutschland nicht in dem von den Feinden behaupteten Sinne schuldig am Weltkrieg sei. Frau v. Moltke, die damit die Memoiren-Literatur unserer Tage um ein weiteres Buch vermehrt, bemerkt sogleich, daß aus den Aufzeichnungen zwar die Unfähigkeit und Hilflosigkeit der politischen Leitung Deutschlands in der entscheidenden Zeit klar hervorgehe, daß aber auch der Beweis erbracht sei, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt habe. Wenn nun Frau von Moltke andererseits durch diese Aufzeichnungen die Persönlichkeit ihres Mannes als den Verhältnissen und Aufgaben jener Tage in jeder Beziehung gewachsen hinstellen zu können hofft, so dürfte dieser Versuch, da der Beweis dazu nicht erbracht, als verfehlt und gescheitert anzusehen sein. Wenn man selbst derartige Aufzeichnungen der Oeffentlichkeit übergibt, dann muß man mit dem eigenen Urteil doppelt vorsichtig sein. Man muß es vermeiden, daß das über andere gesprochene Wort die Kritik am eigenen Handeln schärft und herausfordert. Wenn dies vorweg bemerkt wird, so soll damit keineswegs der Persönlichkeit des verstorbenen Generalobersten selbst zu nahe getreten werden. Wir wissen heute, daß dieser Mann in endlosen Kämpfen mit sich selbst zu ringen hatte. Von vornehmster Denkungsart, aufgewachsen in den Geboten der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten, seinem kaiserlichen Herrn treu ergeben und erfüllt von dem besten Willen, seine Kraft zu opfern, wo es auch sei, war dieser zweite Moltke sich doch auch seiner Unzulänglichkeit in Lagen bewußt, in denen es um das Sein oder Nichtsein des Vaterlandes gehen würde. Man sagt, daß der Generaloberst schwer leidend und in den Tagen zunehmender Spannung in fester ärztlicher Behandlung in Karlsbad, die Kur dort gegen die bestimmten und ernsten Warnungen des Arztes abbrach, um nach Berlin zu eilen. Dieses Verantwortungsbewußtsein und die Zurückstellung aller persönlichen Bedenken wird auch von dem Herausgeber mit Recht betont, der gleichzeitig aber die Gerüchte von dem angeblichen Leiden auf das entschiedenste bestritt.

In den einleitenden Betrachtungen und Erinnerungen widmet Moltke den Stunden, die der allgemeinen Mobilmachung vorausgingen, ein besonders eingehendes Kapitel, bei dem zu verweilen sich lohnt, weil es uns Einblick in die Psyche und Gedanken des Mannes gibt, der so bald von der Stelle des obersten Führers des Feldheeres abtreten sollte. Der Kampf um die Durchführung des Mobilmachungsplans mit Kaiser und Kanzler zerbrach, durch das selbständige, sich über seinen verantwortlichen Berater hinwegsetzende Handeln des Monarchen die Zuversicht des zur Führung Berufenen, er hat sich davon nicht wieder erholt. Der Vorgang selbst, der so schwerwiegende Folgen haben sollte, spielte sich wie folgt ab:

Es war am 1. August 1914. Die Mobilmachung für das deutsche Heer war soeben befohlen, Moltke befand sich auf dem Rückweg vom Schloß zum Generalstab, als ihn ein dringender Befehl ins Schloß zurückrief. Hier fand Moltke beim Kaiser auch den Kanzler und den Kriegsminister. Man hatte eine Depesche des deutschen Botschafters in London, Fürsten Lichnowski, erhalten, nach der Grey dem Botschafter mitgeteilt habe, England garantiere die Neutralität Frankreichs, wenn Deutschland sich feindseliger Handlungen gegen dasselbe zu enthalten verpflichte. Moltke fand die Anwesenden in freudiaster Stimmung, ja der Kaiser empfing ihn mit den Worten: „Also marschieren wir einfach mit der ganzen Armee im Osten auf". Auf den Einwand seines Generalstabschefs, daß eine solche auf der wohldurchdachten Arbeit eines Jahres beruhende abändernde Bewegung sich nicht improvisieren und im letzten Augenblick umstellen lasse, ja, daß Seine Majestät gegebenenfalls kein Heer, sondern einen wüsten Haufen ungeordneter Menschen an den Grenzen finden werde, wurde der Kaiser sehr ungehalten und hatte dafür u. a. die Antwort: Ihr Onkel würde mir eine andere Antwort gegeben haben. Nach eingehenden Darlegungen gelang es Moltke, den Kaiser davon zu überzeugen, daß der Aufmarsch planmäßig verlaufen müsse. Nach beendetem Aufmarsch werde man dann in der Lage sein, beliebig starke Heeresteile nach dem Osten zu werfen. Dementsprechend wurde nach London gekabelt, daß der Aufmarsch gegen Frankreich zunächst zwar aus technischen Gründen ausgeführt werden müsse, Frankreich werde jedoch vor einem Angriff sicher sein, wenn es selbst nicht zu einem solchen übergehe. Mehr konnte Moltke nicht erreichen. Die ganze Aussprache, die dieser Lösung voranging, hatte einen derartigen Charakter angenommen, daß Moltke „in eine fast verzweifelte Stimmung" geraten war. Er ahnte Böses und sah weitere Verwicklungen durch diplomatische Handlungen im eigenen Lager voraus.

Nun war in dem Mobilmachungsplan u. a. auch die Besetzung Luxemburgs durch die 16. Division in Trier gleich am ersten Mobilmachungstage vorgesehen. Der Besitz der luxemburgischen Bahnen war für den gesicherten Aufmarsch nötig. Die Berührung dieses Punktes schuf eine neue Spannung, als der Kanzler erklärte, diese Besetzung dürfe unter keinen Umständen stattfinden, sie sei eine direkte Bedrohung Frankreichs und mache die englischen Garantien illusorisch. Ohne seinen Generalstabschef zu befragen, befahl der Kaiser darauf dem Flügeladjutanten vom Dienst, der 16. Division sofort telegraphisch das Einmarschverbot in Luxemburg zu übermitteln. Neue Verwirrungen drohten. Vergebens sucht Moltke den Kaiser von der Notwendigkeit eines Besitzes der luxemburgischen Bahnen zu überzeugen. „Es blieb bei dem Befehl." Moltke war entlassen, gebrochen kam er zu Hause an. Als ihm aber der schriftliche Befehl an die 16. Division zur Unterschrift vorgelegt wird, bäumt es sich in ihm auf — er weigert die Unterschrift.

So saß er in dumpfer Stimmung, bis ihn um 11 Uhr abends ein neuer Befehl des Kaisers ins Schloß ruft. Der Monarch, der schon zu Bett gegangen war, empfängt den Generalobersten in seinem Schlafzimmer. Eine Depesche des Königs von England ist eingelaufen, in der dieser erklärt, ihm sei von einer Garantie Englands, Frankreich am Kriege zu verhindern, nichts bekannt. Die Depesche des Fürsten Lichnowski müsse auf einem Irrtum beruhen. Der Kaiser, sehr erregt, gibt nun Moltke volle Bewegungsfreiheit. Dieser eilt nach Hause und widerruft das Einmarschverbot an die 16. Division.

Moltke schließt diesen Abschnitt mit den Worten: Das war mein erstes Erlebnis in diesem Kriege. Ich habe die Eindrücke desselben nicht verwunden, es war etwas in mir zerstört, das nicht wieder aufzubauen war. Zuversicht und Vertrauen waren erschüttert.

So zogen der oberste Kriegsherr und sein Generalstabschef in den Weltkrieg.

*) Verlag Der kommende Tag. Stuttgart, 1922.

Theaterbücher.

Opernführer sind schon längst in Gebrauch. Doch regt sich bei vielen Besuchern des Theaters, die dem verwirrenden Getriebe der Stile und Richtungen des modernen Schauspiels nicht ohne weiteres zu folgen vermögen, der Wunsch nach einer Informierung über das heutige Schauspiel. Diesem Verlangen trägt in sehr geschickter, vor allem in gewissenhafter Weise das in 7. Auflage im Stuttgarter Verlag Muth von Archivrat Dr. Rudolf Krauß herausgegebene „Moderne Schauspielbuch" Rechnung. Auf nahezu 500 Seiten werden klare und erschöpfende Inhaltsangaben der in unserer Zeit meist gespielten, allgemein durchgedrungenen Schauspiele gegeben. Der Leser wird jeweils

des Abg. Schreiber (Ztr.) vonseiten der Regierung erwidert, daß etwa 100 elsaß-lothringische Beamte noch nicht hätten untergebracht werden können, und daß das Rote Kreuz aus eigenen Mitteln für etwa 15 Prozent der Beamten die gesamten Kosten für die Flüchtlingsfürsorge aufbringe.

Deutsches Reich

Die Not der Städte.

Berlin, 15. Dez. Bei einer Aussprache im Reichstagsgebäude über die Wünsche der Stadt- und Landgemeinden zur Steuergesetzgebung lenkte Oberbürgermeister Blüher-Dresden die Aufmerksamkeit der Versammlung sofort auf den Zusammenhang, der zwischen den finanziellen Schwierigkeiten und den Fragen der sozialen Fürsorge, Volksgesundheit und Kultur, besonders des Bildungswesens, besteht. Die Gemeinden brauchen neue Mittel. Die Gemeinden müßten einen Satz von mindestens 90 Prozent für Besoldungszuschläge ihrer Beamten und Arbeiter fordern. Sie müßten neben einer Erhöhung des Einkommensteueranteils und der Besoldungszuschüsse auch einen größeren Anteil an der Umsatzsteuer beanspruchen. Die Erhöhung des Anteils an der Einkommensteuer muß rückwirkend schon vom 1. April 1921 ab verlangt werden. Im Interesse der Selbstverwaltung ist den Gemeinden wieder ein größeres Maß Selbständigkeit zu geben. Oberbürgermeister Schmidt-München stimmte den Ausführungen des Vorredners vollkommen zu und erinnerte daran, daß die Gemeinden im Süden des Reichs noch schlimmer daran sind als im Norden. Dem Süden muß rasch geholfen werden. Oberbürgermeister Bellian-Eilenburg erklärte, die Gemeinden können nicht wieder hochkommen, wenn sie nicht wieder ein Zuschlagsrecht für die Einkommensteuer erhalten. Der Umsatzsteueranteil muß für die Gemeinden auf 33⅓ Prozent erhöht werden mit Rückwirkung vom 1. Januar 1922. Die Umsatzsteuer muß mindestens 2½ Prozent betragen. Die Besoldungszuschüsse sind auf 90 Prozent zu erhöhen.

Bürgermeister Menges-Germsbach i. B. unterstrich die Tatsache, daß die deutschen Landgemeinden nicht weniger Not leiden als die Städte. Den Gemeinden müsse daher das eigene unbeschränkte Steuerrecht wiedergegeben werden.

Der Kampf gegen den Wucher.

Berlin, 15. Dez. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften berieten gestern mit dem Leiter des preußischen Polizeiamtes Greszinski darüber, in welcher Weise die Verbraucherorganisationen und ihre Mitglieder bei der Wucherbekämpfung tätig sein können. Die Gewerkschaften erklärten sich bereit, als Vertreter der Verbraucher in allen Fällen, in denen sich eine Bewucherung des Publikums ergeben würde, sofort mit den Wucher- oder Polizeibehörden in Verbindung zu treten. Die Ortskartelle der Gewerkschaften werden Meldestellen errichten, bei denen die Verbraucher, die sich bewuchert fühlen oder eine Uebertretung der Vorschriften der Wirtschaftsregelung wahrnehmen, Anzeige erstatten würden.

Zu den Verhandlungen über die Beamtengehälter.

Berlin, 15. Dez. Bei Abschluß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Regelung der Beamtengehälter und Staatsarbeiterlöhne haben die Vertreter der Spitzenorganisationen laut „Voss. Ztg." erklärt, daß sie die von der Regierung bewilligten Erhöhungen nur als Abschlagszahlung betrachten könnten und in einigen Tagen mit erneuten Forderungen an die Regierung herantreten müßten.

Das Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 14. Dez. Der Reichswirtschaftsrat stimmte bei Beratung des Arbeitszeitgesetzes dem Arbeitgeberantrag auf Nichteinrechnung der Arbeitsbereitschaft in die achtstündige Arbeitszeit, sowie der Mehrbeschäftigung der Lehrlinge zu.

Die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter.

Berlin, 15. Dez. Laut „Vorwärts" hat der Reichsarbeitsminister dem Reichstag den Entwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter zugehen lassen. Der Gesetzentwurf übernimmt die Erforderung der Zustimmung der Hauptfürsorgestellen zu einer Kündigung gegenüber einem Schwerbeschädigten als dauernde Bestimmung. Bei Streiks und Aussperrungen soll der Arbeitgeber grundsätzlich verpflichtet werden, den an solchen Aktionen beteiligten Schwerbeschädigten wieder einzustellen. Friedensblinde sollen in vollem Umfange als Schwerbeschädigte behandelt werden. Auch das Beschwerdeverfahren wird in dem Gesetzentwurf neu geregelt.

Aus der Reichswehr.

Berlin, 15. Dez. Der Vertreter des Reichswehrministeriums teilt mit: Vom 1. Januar 1923 ab sind u. a. folgende Personalveränderungen zu verzeichnen: General der Artillerie von Behrend, bisher Oberbefehlshaber der Gruppe 2 (Kassel) wurde zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1 (Berlin) ernannt. An seine Stelle tritt General der Infanterie Ritter von Moehl (Bayern). An dessen Stelle tritt General von Lossow, bisher Kommandeur der Infanterieschule in München und an dessen Stelle Generalmajor Lindemann.

Versammlungsverbot für die Nationalsozialisten in Württemberg.

Stuttgart, 15. Dez. Das Ministerium des Innern hat jede Veranstaltung von Versammlungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bis auf weiteres verboten. Veranlassung hierzu haben die Vorgänge in Göppingen vom 11. Dezember gegeben, die in erster Linie durch die Heranziehung eines nichtwürttembergischen nationalsozialistischen Sturmtrupps verursacht worden sind.

Ein ehemaliger Justizminister auf der Anklagebank.

Braunschweig, 15. Dez. Vor der Braunschweiger Strafkammer hatte sich der frühere sozialdemokratische Justizminister Junke wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Gegen Junke war schon einmal Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt worden, doch wurde er damals freigesprochen, da der Gerichtshof zu der Auffassung kam, daß Junke sich der Rechtswidrigkeit seines Tuns nicht bewußt gewesen sei.

Das Verfahren gegen Kapitän Ehrhardt.

Leipzig, 15. Dez. Wie wir hören, ist die Voruntersuchung gegen den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt wegen Mittäterschaft bei dem Kapp-Putsch jetzt eröffnet worden. Untersuchungsrichter ist Dr. Metz, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Lüttgebrunn in Göttingen übernommen. Wie die „Voss. Ztg." über die Voruntersuchung gegen Ehrhardt mitteilt, bestreitet der Angeklagte nach wie vor, sich strafbar gemacht zu haben. Was seine Beteiligung am Kapp-Putsch anbelange, so behauptet er, daß dieses Delikt unter die allgemeine Amnestie falle. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird mit der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof nicht vor Februar zu rechnen sein dürfen.

Abgeordneter und Redakteur.

Darmstadt, 15. Dez. Der hessische Landtag beschloß seine Zustimmung zur Strafverfolgung des Abg. Kaul (Soz.) zu geben. Abg. Kindt (D.N.) wies dabei auf den unhaltbaren Zustand hin, daß es Abgeordneten als Redakteur möglich ist, andere Personen zu beleidigen, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden. Der Redner kündigt einen Antrag an, der diesem Zustand ein Ende machen soll.

Die Kommunisten als Helfer der Franzosen.

Darmstadt, 15. Dez. In der heutigen Sitzung des hessischen Landtages kam es zu einem Zwischenfall von ungewöhnlicher Schärfe. Der Abg. Ebner (K.) gab vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, nach der seine Partei mit dem beschlossenen einmütigen Protest gegen den französischen Imperialismus nicht einverstanden sei. Sämtliche Abgeordneten der Rechten mit Einschluß der Mitte und ein großer Teil der Sozialdemokraten, verließen unter stürmischen Pfuirufen den Saal. Präsident Adelung kennzeichnete die unerhörte Stellungnahme des Abgeordneten Ebner als solche mit dem Hinweis darauf, daß im besetzten Gebiet die Kommunisten mit den übrigen Parteien einig gehen.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Leiden des besetzten Gebietes.

Berlin, 15. Dez. In der Freitagssitzung des Reichstags erinnert Abg. v. Schoch (D. Vp.) daran, daß Ende Oktober ein Schreiner aus Sossenheim von marokkanischen Soldaten ermordet wurde, und daß im November der Besitzer einer Villa in Wiesbaden der sadistischen Wut eines französischen Offiziers zum Opfer fiel. Abg. v. Schoch fragt, ob die Regierung von diesen Schandtaten unterrichtet sei und welche Goldmillionen sie als Sühne für diese beiden Mordtaten fordern werde, denen gegenüber die leichten Verletzungen von Ententeoffizieren bei Ingolstadt fast zu einem Nichts zusammenschrumpfen. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die beiden Marokkaner zum Tode verurteilt sind, er kann aber nicht angeben, ob das Urteil vollstreckt wurde. Eine Entschädigung werde gefordert. Im Wiesbadener Falle handle es sich um einen inaktiven Offizier, der der deutschen Gerichtsbarkeit unterstehe. Ob dieser Mann verhaftet ist, weiß der Regierungsvertreter nicht zu sagen.

Das jüngste Mainzer Kriegsgerichtsurteil.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Regierungsassessor Prange in Wiesbaden ist, wie schon berichtet, vom Mainzer Kriegsgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden wegen Beleidigung der Truppen der Besatzungsmächte und wegen Vergehens gegen Artikel 1 der Verordnung 71 vom 26. Januar 1921. Der betreffende Punkt, der in Frage kommt, lautet: Mit Gefängnis bis zu lebenslänglicher Dauer wird bestraft, wer zu einem die Sicherheit der Besatzungsarmee benachteiligenden Zwecke sich an einer Verschwörung beteiligt oder Einvernehmen mit anderen als den an der Besatzung teilnehmenden Mächte unterhält. — Gegen diese Verordnung 71 ist vom Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete am 14. Oktober 1921 Einspruch erhoben worden. Die außerordentlich weitgehende Fassung des Artikels 1 bedeutet für die Bevölkerung eine um so größere Gefahr, als der Strafrahmen Gefängnisstrafe bis zu lebenslänglicher Dauer vorsieht. Was den Ausdruck „Einvernehmen mit einer anderen Macht zu einem die Sicherheit der Besatzungstruppen benachteiligenden Zwecke" betrifft, so ist dieser Ausdruck so dehnbar, daß er nicht als ein strafrechtlicher Tatbestand von genügender Bestimmtheit angesehen werden kann. Es ist insbesondere nicht für ersichtlich gemacht, daß ein Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche oder mit einem deutschen Lande nicht unter diese Bestimmung fällt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Auslegung gerade des Begriffes „Einvernehmen" in dieser Beziehung sehr weit geht und daß die Besatzungsbehörden alles, was ihnen aus irgendwelchen Gründen unerwünscht erscheint, als gegen die Sicherheit der Besatzungsarmee gerichtet ansehen. Nach dieser Bestimmung stehen besonders die Reichs- und Staatsbeamten, wie gerade der Fall Prange gezeigt hat, stets mit einem Fuß im Gefängnis, da sie pflichtgemäß Beziehungen oder Einvernehmen (Intelligences) mit ihrer Regierung unterhalten müssen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Das Urteil im Hardenprozeß.

Berlin, 15. Dez. Im Hardenprozeß wurde gegen 1 Uhr nachts das Urteil gefällt. Es lautete bei dem Angeklagten Grenz wegen Beihilfe zur Körperverletzung auf 4 Jahre 9 Monate Gefängnis, bei dem Angeklagten Weichardt wegen Beihilfe zur Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten werden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde die Einziehung des Totschlägers verfügt. In seinem Schlußwort brachte der Angeklagte Weichardt stotternd nur einige Sätze hervor: Ich habe unüberlegt gehandelt und ich nehme die Tat mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich habe ja die Person des Herrn Harden und seine Bedeutung nicht gekannt. Der Angeklagte Grenz erklärte, er stehe zu seiner Tat; hinter ihm ständen 50 Prozent des deutschen Volkes.

Eine Siebzigmillionenspende.

t. **München**, 15. Dez. Wie die „Münchener N. Nachr." melden, hat der Konsul Semler in Neuyork telegraphisch mitgeteilt, daß er eine Spende von insgesamt 70 Millionen Mark für deutsche Hilfsbedürftige (Mittelstand, Studierende, Augenkranke und sonstige Arme) überwiesen habe.

Ein Aufruf zur Hilfe gegen Hunger und Kälte.

Neuyork, 15. Dez. Wie aus Washington gemeldet wird, brachte das Mitglied des Kongresses Newton einen Antrag ein, wonach die Summe von 70 Millionen Dollars dazu verwendet werden soll, der Unterernährung in Deutschland und Oesterreich abzuhelfen. Für diesen Betrag sollen in den Vereinigten Staaten Lebensmittel gekauft werden, die von dem amerikanischen Roten Kreuz mit Hilfe der Organisationen des deutschen und österreichischen Roten Kreuzes verteilt werden sollen. Newton wies darauf hin, daß der Friedensvertrag die Abgabe von Milchkühen und anderer für die Ernährung wichtiger Dinge gefordert hat und daß eine große Menge Kohlen von Frankreich und Belgien weggenommen werden und sagte sodann: Wir sind eine christliche Nation. Während Deutschland und Oesterreich im Kriege unsere Feinde waren, sind sie jetzt unsere besiegten Gegner. Ich bin dessen sicher, daß Amerika nicht zugeben will, wie hilflose Frauen und Kinder durch Hunger und Kälte zugrunde gehen.

*

Es ist nicht bekannt, ob der schöne Antrag auch angenommen worden ist, darauf kommt es nämlich an.

Die Preisbewegung in Wien.

Wien, 15. Dez. Nach einem Gutachten der paritätischen Kommission zur Festsetzung der Indexziffer verbilligten sich die Kosten der Lebenshaltung vom 15. November bis zum 14. Dezember um 3 Prozent.

*

Diese Meldung widerspricht den Gerüchten der letzten Tage, daß in Wien ein großer Preissturz eingetreten sei.

Bunte Chronik

Große Plünderungen im Rheinland. Im Reichstag machte am Freitag ein Abgeordneter auf das Treiben von Eisenbahnräubern in der Rheinprovinz aufmerksam und forderte ein Gesetz zur Sicherstellung der Entschädigung. Ein Regierungsvertreter teilt daraufhin mit, daß das Reich bereits 7½ Millionen Vorschüsse für die Entschädigungen gewährt habe. Der Gesamtschaden belaufe sich auf 22 Millionen.

Vom Wetter

Freitag, den 15. Dezember 1922.

Unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes dauert in Süddeutschland das heitere Frostwetter an. Die Kälte beschränkt sich besonders auf die ebenen Lagen des Landes (Bar —16 Grad), während im Gebirge starke Teperaturzunahme mit der Höhe herrscht (Feldberg 0 Grad). Das heitere Frostwetter wird noch andauern.

Wetteraussichten für Freitag, 16. Dezember: Heiter und trocken, Frost (besonders in den tieferen Lagen), im Gebirge starke Temperaturzunahme mit der Höhe, meist windstill.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	15. Dezember		14. Dezember
Schusterinsel	1.00 m		0.98 m
Kehl	2.05 m		2.14 m
Maxau	3.87 m		3.95 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.93 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.91 m
Mannheim	2.99 m		3.10 m

kurz charakterisiert sein Gesamtschaffen kritisch gewürdigt und zum Schluß ein Urteil über das besprochene Theaterstück gegeben. Da der Führer durch den gegenwärtigen Theaterspielplan sich an einen gewissen Durchschnitt wendet, ist die Beurteilung ebenfalls auf einer bestimmten, eingängigen Allgemeinlinie gehalten, so daß weder einseitige noch parteifanatische Werturteile abgegeben werden.

Von dem früheren Karlsruher Dramaturgen Eugen Killian, der im Theaterschrifttum eine maßgebliche Bedeutung gewonnen hat und dessen literarische Arbeiten den Lesern des „Karlsruher Tagblatts" wohlbekannt sind, hat in Reclams Universalbibliothek eine neue Bühnenausgabe des Trauerspiels „Hamlet, Prinz von Dänemark" von Shakespeare als dritten Band des Bühnen-Shakespeare (Reclam Nr. 2444) herausgebracht. Ist es an sich schon eine Empfehlung, wenn ein Autor in diesem Weltkulturunternehmen zu Wort kommt, so muß der Bearbeiter des ungemein schwierigen Stoffes noch besondere Anerkennung gezollt werden. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Materie nur von einem theoretisch und praktisch durchaus kundigen Schriftsteller gemeistert werden kann. Gibt es doch über Hamlet allein an die 3000 Bücher! In einem längeren Vorwort gibt Killian eine fesselnde Studie und die Motivierung seiner Bühnenbearbeitung der Hamlettragödie, behandelt des weiteren das Regieproblem, glossiert kritisch, aber positiv die Inszenierung, charakterisiert die Rollenbesetzung und so fort. Im übrigen hat nun das Theater selbst als lebendiger Referent das Wort.

Ein nach Stoff und Form ganz reizvolles Buch aus dem Mimenreich hat der Karlsruher, in Heidelberg tätige Schriftsteller Dr. K. N. Goldschmit (im Verlag W. Hädecke in Stuttgart) unter dem Titel „Die Schauspielerin, ihr Weg, ihre Gestalt und ihre Wirkung" erscheinen lassen. Schon der Untertitel gibt Ziel und Richtung. Eine ungeheuere Belesenheit und eine beneidenswerte Kenntnis der anscheinend jedermann bekannten, in Wirklichkeit aber in ihren psychischen Unterlagen entlegenen Materie wird in den Kapiteln: Der Weg. — Verhüllung und Enthüllung (die Mode). — Der erotische Umkreis. — Die Hemmung. — Soziale Differenzierung. — Typus und Individualität in erfreulichster Weise kundgetan. Es ergibt sich die artige Erscheinung, daß das mit zahlreichen Bildern geschmückte Buch nicht nur eine Unterhaltung höherer Anforderung, sondern außerdem nichts Geringeres als eine Psychologie des geheimnisvoll anreizenden Wesens der Schauspielkünstlerin der Vergangenheit und Gegenwart darstellt. Besonders der nachdenkliche Leser fühlt aus dem hier gedrängten und doch klar geordneten Komplex eine Fülle Anregungen und Gedanken aufsteigen, die tief in das Wesen der Frau hineinführen, in dem exponierten Beispiel der im grellen Rampenlicht und breitester Oeffentlichkeit wirkenden Frau von doppelter Kraft. In der „Pyramide" wird bei erster Gelegenheit eine Probe aus dem auch als Geschenkwerk sehr empfehlenswerten Buch zu geben sein. —o.

Kunst und Wissenschaft

Der erste deutsche Lehrstuhl für spanische Kunst. Professor Dr. Hugo Kehrer, außerordentlicher Professor für neuere Kunstgeschichte an der Münchener Universität, erhielt jetzt vom Bayerischen Unterrichtsministerium einen Lehrauftrag für spanische Kunstgeschichte. Wie die Seemannsche Kunstchronik betont, wird damit nicht allein das wachsende Interesse für dieses wichtige Sondergebiet zum ersten Male offiziell dokumentiert, sondern auch einer der wenigen uns befreundeten Nationen ein berechtigter Dank erstattet.

Die Wartburg in Not. Die Wartburgstiftung teilt der Oeffentlichkeit mit, daß sie infolge der Not der Zeit nicht mehr in der Lage sei, die nötigsten Instandsetzungsarbeiten durchzuführen und die Gehälter der Beamten zu bezahlen, wenn nicht das Deutsche Reich, der thüringische Staat und private Freunde beträchtliche Zuschüsse zur Erhaltung des deutschen Nationalheiligtums geben.

Die Veröffentlichung von Grillparzers Geheimschriften. Jener Nachlaß Franz Grillparzers, der in einer versiegelten Mappe bei der Gemeinde Wien mit der Bestimmung seiner Erbin Katharina Fröhlich hinterlegt war, ihn nicht vor dem 21. Januar 1922 aus dem Verschlusse zu nehmen, wird nun zum ersten Male wissenschaftlich veröffentlicht werden, nachdem im Januar feierlich die Oeffnung des Verschlusses erfolgte. Den Inhalt der Geheimschriften haben der einzig Ueberlebende der vor 50 Jahren anwesenden Zeugen, Hofrat Dr. Karl Glossy, und Professor Dr. August Sauer von der Prager deutschen Universität geprüft und vorläufig bestimmt. Sauer, bekanntlich der beste Kenner des Dichters und der Herausgeber der großen Grillparzer-Ausgabe der Stadt Wien, wird nun alle in der Mappe vorgefundenen Papiere mit Bewilligung der Gemeinde Wien in einer Sonderausgabe ungekürzt veröffentlichen. Es handelt sich um die wichtigsten persönlichen Niederschriften des Dichters aus der Zeit der Blüte seines Schaffens. Enthalten sind darin Bekenntnisse in Briefform, aus Tagebüchern und literarischen Skizzenheften und Briefe an Marie und Katharina Fröhlich.

Steinach vor dem Forum des französischen Chirurgen-Kongresses. Auf dem Pariser Chirurgen-Kongreß, der in den Räumen der medizinischen Fakultät tagte, ist es infolge von Mitteilungen von Dr. Sergius Voronow über Steinachs Methode zu einem Skandal gekommen. Voronow, der übrigens trotz seines russischen Namens Franzose und Direktor eines Laboratoriums für experimentelle Chirurgie ist, hatte seine Zuhörer schon dadurch gereizt, daß ein Bericht über seine Mitteilungen schon am Morgen des Sitzungstages in der „Chicago Tribune" gestanden hatte. So kam es, als Voronow die versammelten Chirurgen als Greise anredete, die von den neuen Methoden überrascht seien, und ihn wegen seiner Ergebnisse beneideten, zu wüsten Szenen. Ein englischer Patient, der versicherte, daß er 74 Jahre alt sei und durch die Operationen das Aussehen und die Kraft eines 50jährigen wieder erlangt habe, wurde hinausgeführt. Ihm folgte Voronow, der sich damit begnügte, an die Tür des Saales einen Zettel zu heften: er werde die Mitteilungen, die man ihm jetzt vorzubringen verhindere, in seinem Institut machen und lade dazu alle Teilnehmer des Kongresses ein.

Die Pflege von Heines Pariser Grab. Um auf dem Grabe Heinrich Heines auf dem Montmartre in Paris dauernd einen Blumenschmuck unterhalten zu können, war zum 100. Geburtstage des Dichters von der „Frankfurter Zeitung" eine Sammlung veranstaltet worden. Die Pariser Gärtnerfirma Deselers hatte es übernommen, seitdem für die Erneuerung der Blumen zu sorgen. Der Krieg unterbrach die Verbindung. Die Markentwertung machte es nun der „Frankf. Zeitung" unmöglich, den Franken-Beitrag der erwachsenden Kosten aufzubringen. Darauf erhielt sie von der Pariser Firma folgenden Brief, der in seiner Einfachheit für sich selbst spricht: „Wir verstehen vollkommen, daß die gegenwärtige Lage für alle Welt unglücklich ist. Während des Krieges haben wir das Grab des großen Dichters stets unterhalten und wir haben auch Ihrer Bitte entsprechend die Absicht, nicht damit aufzuhören. Wie in der Vergangenheit werden wir das Grab pflegen, und wenn die Lage sich wiederherstellt, wie es sich gehört, dann werden Sie unsere Schuldner sein; wenn im Gegenteil die Lage nicht wiederhergestellt wird, dann schulden sie uns nichts."

*

Heimatpflege. Eine beachtliche Schrift zur treuen Heimatpflege stellt die Nr. 6/9 des Trachtenvereins Baar „Jetz Grüß Gott" dar. Wertvolle Aufsätze und zahlreiche Bilder schmücken das Heft, aus dessen jeder einzelnen Sparte der unermüdliche Trachtenpfarrer H. Sernatinger aus Hausen vor Wald mit seiner Liebe und seiner Kenntnis blickt. Auch als Autor einer schönen und echten Bauerngeschichte „S' Wildresli" ist der verdiente Herausgeber vertreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Auswanderung nach Südamerika.

Die Karlsruher Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland und des Bundes der Auslandsdeutschen hatten auf Montag abend zu einem Vortrage des Schriftstellers E. Kellermann über obiges Thema nach der Aula des Gymnasiums eingeladen. Der starke Besuch bewies, wie aktuell das Auswanderungsproblem gerade in der heutigen Zeit für uns Deutsche geworden ist.

Nachdem der Ehrenvorsitzende des Bundes der Auslandsdeutschen, Herr Heitmann, die Versammlung begrüßt hatte, teilte der Redner unter großer Aufmerksamkeit seine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mit. Wir begleiten ihn auf wenig angenehmer Fahrt von Genua nach dem argentinischen Hafen Santa Maria. Die in allen südamerikanischen Häfen errichteten Emigrantenheime leisten ihr Besten zum Wohle der Ankommenden. In ganz Südamerika ist man außerordentlich deutschfreundlich. Die Ergreifung eines Berufes scheitert vielfach an der Unkenntnis der spanischen Sprache. Sehr gesucht ist deutsches Hauspersonal. Für radikalsozialistische Bestrebungen ist in Argentinien kein Platz. Unbequeme Leute kommen nach Feuerland, dem argentinischen Sibirien. Sehr leicht fällt das Selbständigwerden den tüchtigen Handwerkern, während es den Kaufleuten sehr schlecht geht, solange sie nicht spanisch sprechen und die Landessitten kennen. Im Baugewerbe heißt es stets von vorne anfangen. Für die intellektuellen Berufe findet sich so gut wie keine Stellung. Für den an den Wechsel der Jahreszeiten gewöhnten Menschen kann das Leben unter der ewigen Sonne wenig reizvoll sein. Weitverbreitet ist in der Bevölkerung die Tuberkulose und groß die Typhus- und Malariagefahr. Ganz gesund ist kein Europäer, der sich jahrelang drüben aufhält. Die hygienischen und sozialen Maßnahmen liegen noch in den Anfängen. Das Wohnungselend in Buenos-Aires ist furchtbar. Die Mietskasernen weisen hunderte von Löchern ohne Fenster auf und hier müssen Erwachsene und Kinder hausen. Bezeichnend ist die Tatsache, daß auf einem 5½ mal so großen Gebiet wie Deutschland ganze 8 Millionen Menschen leben und davon 2 Millionen in der Hauptstadt selbst. Das gesellige Leben daselbst wird beeinflußt von dem Pesofieber, d. h. der Absicht, durch Spekulation schnell reich zu werden. Nirgends wohl werde mehr dem Grundsatz gehuldigt: Der Gescheite lebt vom den Dummen, der Dumme von der Arbeit! Die 10 000 in Buenos-Aires ansässigen Deutschen vergnügen sich nebenbeibemerkt in 75 Vereinen. Den deutschen Zeitungen kommt irgend eine Bedeutung nicht zu. Schöne geistige Anregung vermittelt der deutsche wissenschaftliche Verein. Eine angemessene Bedeutung hat auch die deutsche Musikakademie erlangt. Das Leben im Innern des Landes gleicht dem Verzicht auf alles Kulturelle. Knechte und Pächter teilen ein hartes Los, eine gute Ernte ist von sehr vielen Zufällen abhängig. An eine Besiedlung des Tales des Rio Negro wie auch des Urwaldgebietes ist kaum zu denken. Häufig sind noch Zusammenstöße zwischen Indianern und argentinischen Truppen. Alles in allem bezeichnet der Referent die argentinische Einwanderung als ein Wagnis. Leider weise die Kriminalgeschichte des Landes viele deutsche Namen auf und von den herumziehenden Bettlerkavalieren, die fürwahr ein bequemes Leben führen, stellen die Deutschen 60 Prozent.

Nun nach Chile. Die Hafenstadt Valpareiso starrt in Schmutz. Die Häuser sind primitiv, das Wasser schlecht. Zu Ostern 1920 war das Geschäftsleben tot; von Salpeterausfuhr keine Rede. In Santiago de Chile, der Hauptstadt, erlebte man damals einen Demonstrationszug von 40 000 Arbeitslosen, das sind 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Brutaler Lebensmittelwucher treibt auch hier zur sozialen Revolution, wie sie 1919 in Argentinien stattgefunden hat. Chile ist kein Land der Einwanderung. Neben nur 6000 Deutschen finden wir in Chile etwa 20 000 deutsch-chilenische Familien. Landwirtschaftliche Siedlungszwecke kennt Chile nicht. Zur Besiedlung des Urwaldgebietes würde es übrigens am nötigen Geld fehlen.

Für Brasilien gilt im allgemeinen dasselbe wie für Argentinien. Das Leben hat sich um das Zwanzigfache verteuert. Die klimatischen Verhältnisse bedingen auch hier in größerem Umfange Erkältungskrankheiten. Sehr segensreich wirken deutsche Aerzte und viele Hunderte von Handwerkern haben eine auskömmliche Existenz gefunden. Günstig steht es mit der landwirtschaftlichen Betätigung. Brasilien ist das Land der landwitschaftlichen Ansiedlung. 1920 sind auf Veranlassung der Regierung 4500 deutsche Familien eingewandert. Die Regierung vergütet nach Verlauf eines Jahres tüchtigen Ansiedlern die Kosten der Ueberfahrt, da, mit sie mit dem Gelde etwas zum Nutzen ihres Betriebes kaufen können.

Der Redner führte uns dann durch die riesigen Kaffeeplantagen auf manganhaltigem, blutroten Boden, ferner durch ungeheueres Weideland, das Platz für 80 Millionen Stück Vieh böte, wobei aber nur 8 Millionen vorhanden sind. Brasilien bietet infolge seines ungeheueren Flächeninhalts dem Auswanderer noch genug Ansiedlungsmöglichkeit. Mit dem Ueberfluß an Mais und Zuckerrohr wird geradezu Verschwendung getrieben. Mais ist billiger wie Kohle und wird daher zur Feuerung verwendet. Für die einwandernden Landwirte bezeichnet es der Vortragende als wünschenwert, daß sie Kapital besitzen, um über den schwierigen Anfang hinwegzukommen; dann ist aber auch eine gewisse geistige Autorität von nöten, um den Mangel an geistiger Anregung auszugleichen.

Herr Kellermann schildert dann die Heimfahrt. Es vergingen 26 Tage bis man wieder einmal Land erblickte. Schließlich langte unsere „Santa Theresa" als erstes deutsches Schiff nach dem Krieg in Le Havre an. Die französischen Kaufleute und Behörden zeigten sich außerordentlich wohlwollend. Nach stürmischer Ueberfahrt durch den Kanal landete man endlich im Hamburger Hafen. Der Referent zog aus seiner Ueberseereise den Schluß, daß froh sein könne, wer in Deutschland groß geworden sei. Mögen recht viele Auslandsdeutsche Gelegenheit haben, Vergleiche zwischen hüben und drüben anzustellen, damit sich in ihnen die Erkenntnis festigt, welch schönes reichgesegnetes Vaterland das unsrige ist. Dem hochinteressanten und lehrreichen Vortrag folgte lebhafter Beifall. Mit dem Lied des Seminaristenchors „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" fand der Abend seinen Abschluß.

Praktische Geschenke
fordert die heutige Zeit!
Die schönste Weihnachtsgabe
ist deshalb der an Güte unübertroffene
SALAMANDER STIEFEL
Karlsruhe i. B. — Kaiserstraße 167.

Winternothilfe.
Aus der Altmaterialsammlung der Winternothilfe sind noch folgende Gegenstände zu verkaufen: Altglas, Altgummi, Altleder, Korke, Staniol. Angebote bis zum 21. d. M. mit Preis für 1 Kilo ab Lager an unsere Geschäftsstelle: (Rathaus, 3. Stock, Zimmer 122).

Miet-Gesuche

Beamter sucht schön **möbl. Zimmer** in gutem Hause. Ang. u. Nr 3136 ins Tagblattb.

1–2 schön möbl. Zimmer auf 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr 3139 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Gef. empf. **Weißnäherin** f. Herren-Schlafanz. ins Haus. Adr. i. Tagblattb.

Zur Hilfe der Hausfrau wird ein nicht zu junges **Fräulein** aus guter Familie, musikali ch, mit Töchterschulbildung, zur Beaufsichtigung der Kinder und zur Mithilfe in all. häuslichen Arbeiten gesucht. Mädchen ist vorhanden. Frau Fabrik. Schluie., Bruchsal, Schönbornst. 33.

Restaurations-Köchin gesucht. Zu erfrag. im Tagblattb.

Tüchtiges Mädchen für Küche, neben Köchin, gesucht. Landsin cht, Zirkel 31.

Wer wäscht und bügelt Damenwäsche mit? Ang. u. Nr. 3127 i. Tagblattb.

Männlich

Tücht. Möbelschreiner für schöne dauernde Nebenbeschäftigung bei gut. Bezahlung sofort gesucht. Angebote u. Nr. 3130 ins Tagblattbüro erbet.

3–4 möbl. Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung, von jungem kinderlosem Ehepaar per 1. Jan. 1923 oder 1. Februar 1923 **gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. 3124 ins Tagblattbüro erbeten.

Ingenieur sucht Ausländer
mit etwas Kapital zur Beteiligung an der Auslandspatentierung einer ganz hervorragenden Erfindung, gegen höchsten Gewinnanteil. Angebote unter **F. K. 4931** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Kaufmann, 29 Jahre alt, verheiratet, bisheriger Inhaber einer Großhandlung sucht Posten in einem kaufm. Betrieb. Korrespondent und guter Organisator. Eventl. Filialleiter oder Verwaltungsposten. Angebote unter Nr. 3081 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

! Diwans!
! Chaiselongues!
neue prima Ware, billig. **Köhler,** Schützenstr. 25.

Weihnachtsgeschenke! Schöne solide **Nähtischchen** zu verk. Schreinerei Rintheimerstraße 14 I

Klavier zu verkauf. Fester Preis 350 000 Mark. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Ein[illegible] **Zimmer** [illegible] in verschi[illegible]nen [illegible]ößen und Ausf[illegible]ung [illegible] besonders fü[illegible] [illegible]en u. Siedlung[illegible] u. sehr vorteilha[illegible] Ka[illegible]gelegenheit, em[illegible]hlt **Ernst Marx,** [illegible]

Guterhaltener [illegible]wagen mit Patentachsen z. verk. Angebote unter Nr 3120 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Oefen aller Art billig: Sommerstraße 30.

Photograph.-Apparat 9×12, billig zu verkaufen Nelkenstraße 5a, III.

Eichener **Lehnstuhl** u. **Damenschlittschuhe** zu verkauf.: Weinbrennerstraße 4, III.

1 Reisehandtasche, 1 P. Ski-Stiefel, Gr. ca. 40, Tanzschuhe 38, **1 Truhe,** Wand-Etagere, Fußbank, Messerputzmaschine, 1 Domino, 1 Rennspiel, Christbaumlichterhalter. Kaiserstraße 104, III. Ecke Herrenstraße.

Zu verkaufen: **Brunnen[illegible]form,** 0,90 lichte, 0,80 hoch, mit 6 **Falzring** und Zubehör. Angebote unter Nr. 3131 ins Tagblattbüro erbeten.

Weihnachtsgeschenk. Aus gutem Hause kaum getragenes, vornehmes **Samt-Kostüm,** gute Qualität, f. schlanke Dame äußerst preiswert für 27 000 ℳ zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Ueberzieher zu verkaufen. Sofienstraße 95, IV.

Herrenmantel, Marengo schmale Figur, Damenmantel, Militärstoff, els. Kinderbettstelle zu verkaufen: Kaiser-Allee 1 II links.

Ein schwarzes Krimmer- und [illegible] e. Herren-Oberhemd, weißes Kindermützchen zu verkauf.: Bachstraße 36 III.

Ein Paar **Schaftstiefel,** Größe 42, zu verkaufen: Uhlandstraße 3 II.

Verkauf 3–4 Uhr Kriegstr. 144 II: Dampfmasch., goldled. Tanzschuhe, 38/39, Schlittschuhe, 24, Puppenstubenmöbel.

Diwan, Sofa u. Chaiselongue, Messinglüster, Papageikäfig verkauft billig **Hofmann,** Gärtenstraße 10.

Gut erh. **Holländer,** Einsitzer, preisw. zu verk. Westendstr. 57, parterre. Anzus. 1–4 Uhr nachm.

Neuer hochf. **Gehäuse-Grammophon** mit 40 neuen erstklass. Platten, 30 Prozent unter Tagespreis abzugeben. Anfr. Gerwigstraße 34, H.

Nähmaschine für 18 000 ℳ zu verkauf. Boeckhstraße 2, 2. Stock.

Kaufgesuche

Haus mit Hinterhaus für Lagerzwecke geeignet, eingehendes **Hotel** oder **Wirtschaft,** von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter K. E. 4726 **an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe**

Besseres Wohnhaus Herrschaftshaus bis zu 15 Millionen **zu kaufen gesucht** **Arg. Schmitt,** Hypoth.- und Liegenschaft büro Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Haus mit Atelier, Nähe Stefanien- oder Bismarckstraße, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis unter K. E. 4725 **an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe**

Gute, evtl. neue **Bettwäsche** und 1 großer **Schließkorb** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3123 ins Tagblattb.

Anzug, Ueberzieher u. Schlüpfer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3137 ins Tagblattbüro erbet.

Aufsehenerregende Erfindung. Die neue **Heilweise** im eig. Heim | Patentamtl gesch u. Nr. 23464/27 Wz. | Heilerfolge bei Krankheiten des Darms, Galle, Gehirns, Haut, Hals, Herz, Knochen, Lunge, Magen, Nerven, Nieren etc. etc.

Bruchleidende
Dr. Müllers „Probata" ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen hält den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben zurück — Tag und Nacht tragbar. Sehr viele vollständige **Heilungen.**
Kostenlose Auskunft: in Karlsruhe am Montag, den 18. Dezember im Hotel Sonne von 10 bis 5 Uhr nachmittags; in Rastatt: am Dienstag, 19. Dezember, im Gasthaus zum Schiff.
Dankschreiben: R. A. Ohrdruf, 10. 8. 22 bösart. Magld. geheilt. — Dr. G. Godesberg, 27. 8. 22: Bruch: höchst. Lob. Arzt K. St. Münchweiler 28. 9 22 Lungentuberk. erstaunl. Erfolg. — Dr. R. H Marktredwitz, 1. 4. 22 Lupus guter Erfolg. — A. S. Dortmund 11. 4. 22 schw. Herzld wunderbar. Erf. — E. H. Hersbruck 10 5 22 Kropf bedeut. zurückgeg.
Gallensteinleiden innerhalb 24 Stunden geheilt.
Doktor Müller & Cie. G. m. b. H. Mannheim.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis
C. F. Hirth. Augustastr. 1

Gold- u. Silber-Gegenstände
sowie **Brillanten** und **Perlen** kauft jeden **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag** zu den höchsten Tagespreisen.
C. Kreiß, Rüppurrerstr. 2 III.

Staunt Leute!
Zahle ab heute für

altes Eisen	per kg	50 ℳ
" Zink	" "	40 ℳ
" Blei	" "	300 ℳ
" Messing	" "	600 ℳ
" Kupfer	" "	1000 ℳ
" Papier	" "	40 ℳ
alte Lumpen	" "	50 ℳ
" Wolle	" "	200 ℳ
¾ Weinflaschen	" St.	5 ℳ
Bordeauxflaschen	" "	25 ℳ
Sektflaschen	" "	30 ℳ

sowie alle Sorten **Felle** zu höchsten Tagespreisen
Rudolf Winterer, Rohprodukte, Karlsruhe.
Lager und Wohnung Waldhornstr. 37 (I. u. II. Hof).

Wohnhaus (4–5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2946 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Gold Platin- u. Silber-Gegenstände zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, werden angekauft. **Erbprinzenstraße 5,** [illegible]

Gutes **Damen-Fahrrad** zu kauf. ges. Schriftl. Angebote unter Nr. 3134 ins Tagblattbüro erbet.

Waschkessel, etwa 4 cm Durchm., gut erh., ges. Ang. u. Nr. 3128 i. Tagblb.

Laden-Regal u. Theke zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3141 ins Tagblattbüro.

Eiserne Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Gänse-Lebern kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **A. Wenner, Mühlburg,** Hardtstr. 11.

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. **Karl Pfefferle,** Erbprinzenstraße 23.

Wir kaufen zu höchsten Kurspreisen Gegenstände aus Gold u. Silber wie:
Kannen
Becher
Pokale
Platten
Jardinieren
Löffel
Gabeln
Messer
Besteckkasten
Cigarren- u. Cigarett.-Etui
Uhren
Ketten
Anhänger
Ringe
Medaillen
Orden
u. s. w.
Gold- u. Silber-Schmelze
Braun & Co.
Hirschstr. 10

Sämtliche Gebührensätze
enthält der soeben bei uns in der bekannten übersichtlichen Anordnung erschienene neue
Posttarif
Preis Mark 50.— für das Stück.
Zu haben in der
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Alteisen, Lumpen, Papier Metalle, Flaschen usw.
kauft zu höchsten Preisen
Jos. Graf, Karlsr.-Mühlburg
Nuitsstraße 13 und 19.

Einige **Hartholzbäume** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3054 ins Tagblattbüro.

Branchekundiger **Reisevertreter** in Papier und Schreibwaren für eingereiste Tour per Januar gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 3132 i. Tagblattb.

Dauernde, entwicklungsfähige
Stellung mit hohem Einkommen
findet tüchtiger und strebsamer Herr als Subdirektor einer der größten Versicherungs-Konzerne der **Lebens- und Sachversicherung.** Das vorhandene Vertreternetz sowie der Versicherungsbestand, aus dem große Nachversicherungen zu erwerben sind wird übertragen. Tatkräftige Mitarbeit im Außendienst ist Bedingung.
Herren mit bewährten Fachkenntnissen und nachweisbar guten Erfolgen wollen Bewerbung unter Angabe der bisherigen Tätigkeit richten unter **J. P. 22210** an **Rudolf Mosse Berlin S.W. 19.**
Diskretion zugesichert.

Genußreiche Stunden bietet jedem musikalisch Gebildeten mein
Salon-Musikapparat
(Grammophon), welcher sämtliche Grammophonaufnahmen von ersten Künstlern mit wunderbarer Natürlichkeit wiedergibt.
Mein Salon-Musikapparat wird in Form von Standapparaten und Luxustruhen, mit Elektrowerk für jede Lichtleitung passend, sowohl als auch mit bestem Doppelfederwerk, automatischem Selbstausschalter und sonstigem Comfort ausgerüstet, hergestellt.
Salon-Musikapparate sind Qualitätswaren und sind bedeutend billiger als alle Konkurrenzfabrikate.
Alleinverkauf für Baden und Rheinpfalz:
Arthur Henninger, Gottesauerstraße 33 II. Telephon 4681.

Der neue Karlsruher Bürgerausschuß.

Gebührenerhöhungen.

Der Zuschuß für Gas- und Elektrizitätswerk.

Die erste Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses nach den Wahlen fand in Anwesenheit von 93 Mitgliedern gestern nachmittag unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Finter statt. Der Reiz der Neuheit und die entsprechende Bestimmung der Gemeindeordnung veranlaßten einen nahezu vollzähligen Besuch.

Bei Beginn begrüßte der Oberbürgermeister das Kollegium mit einer kurzen Ansprache, in der er ungefähr sagte, in schwerer Zeit sei den neuen Mitgliedern ein schweres Amt anvertraut worden. Die Not des deutschen Volkes sei aufs höchste gestiegen. Die Teuerung habe einen Umfang angenommen, wie man es sich vor einigen Monaten kaum vorstellen konnte. Kummer, Sorge und Elend sei in zahlreichen Familien eingekehrt und vor der Türe stehe der Winter, aus dem uns das altbekannte Gespenst des Hungers entgegengrinst. Wie die Einzelnen, so stehen auch die Gemeinden in einem schweren Ringen um ihre Existenz, weil ihnen die wertvollste Stütze, das Steuerrecht, genommen worden ist. Auch die Stadt Karlsruhe ist von Gefahr bedroht; auch sie kämpft um die Erhaltung ihrer Grundlage. Nicht glänzende Kulturtaten habe der neue Bürgerausschuß zu vollbringen, sondern es gelte die Verteidigung des Bestehenden. Man solle das aber nicht tun ohne Hoffnung und sich den Glauben an das deutsche Volk nicht nehmen lassen. Freilich müsse man eine Politik der Tatsachen treiben, eine Politik, die der Wirklichkeit scharf ins Gesicht sieht und die bereit ist, aus der gewonnenen Erkenntnis die notwendige Folgerung unerbittlich zu ziehen. In gegenseitigem Zutrauen werden Stadtrat und Bürgerausschuß zusammenarbeiten zum Wohle der Stadt und unseres Vaterlandes. Mit dem Wunsche, daß das Weihnachtsfest, in dessen Zeichen wir stehen, die Botschaft vom Frieden erfüllen möchte, schloß der Redner.

Er gibt dann Erläuterungen zu den vom Stadtrat beantragten

Erhöhungen.

Die neue Gehalts- und Lohnerhöhung ab 16. Dezember werde den Gehalts- und Personenetat auf 3,4 Milliarden steigern, das sei das 17fache der Sätze vom Ende Mai. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Tarife sei gegeben.

Zunächst wird über die Bestattungsgebühren gesprochen.

Bürgermeister Dr. Horstmann begründet die Vorlage und teilt mit, daß das Bestattungswesen einen Zuschuß von 5 Millionen Mark erfordere.

Stadtv.-Obmann Rothweiler (S.) betont, daß bei allen Erhöhungen das soziale Moment berücksichtigt sei. Immerhin solle man der Vereinfachung des Bestattungswesens näher treten.

Stadtv. Wittmann (Z.) erklärt, daß auch gewisse Mitglieder die Zauberformel nicht gefunden hätten, wie man die Erhöhungen umgehen könne. Wenn seine Partei trotzdem der Vorlage zustimme, so geschehe das in der Erwägung, daß die Minderbemittelten nur die Hälfte, die Mindestbemittelten nur ein Viertel bezahlen oder die Gebühren ganz nachgelassen werden.

Stadtv. Kautt (D.N.) stimmt der Vorlage zu, indem er den Wunsch ausdrückt, daß an dem Entgegenkommen gegen die Minderbemittelten festgehalten wird.

Stadtv. Jost (Komm.) verlangt Unentgeltlichkeit der Bestattung.

Stadtv. Trinks (Soz.) hielt die Bestattung ebenfalls für eine Angelegenheit der Kommune. Diese Art der Erhöhung geht so nicht weiter.

Bürgermeister Dr. Horstmann gibt bekannt, daß man weiter bemüht sei, Verbilligungen durchzuführen. Die Pappsärge seien aber heute noch teurer als Holzsärge. Die Herstellerin wolle aber diese noch verbilligen.

Darauf wird die Vorlage angenommen.

Ebenso die Erhöhung der Wochenmarktgebühren.

Es folgt die Erhöhung der Gebühren für den Schlacht- und Viehhof.

Stadtv. Fromherz (W.Vgg.) fragt an, ob auch die Unkosten, nachdem der Betrieb im Schlachthof auf den zehnten Teil zurückgegangen ist, geringer geworden sind. Eine Kommission sollte Rechenschaft über das wirtschaftliche Gebaren verlangen.

Bürgermeister Dr. Horstmann teilt mit, daß es die Haupttätigkeit von Bürgermeisteramt und Stadtrat sei, Einsparungen zu erzielen. Zu diesem Zweck seien auch Verhandlungen mit der Metzger-Innung eingeleitet, die Vorschläge machen will. Die zuständige Kommission wird in der nächsten Zeit sich mit der Angelegenheit befassen.

Oberbürgermeister Dr. Finter erklärt, daß die Kommission berechtigt sei, weitere Sachverständige beizuziehen. In unteren und oberen Verwaltungsstellen müssen Ersparnisse eintreten.

Die Vorlage wird angenommen.

Erhöhung des Straßenbahntarifs.

Oberbürgermeister Dr. Finter erwähnt eingangs, daß man hinsichtlich der Straßenbahn vor schweren Entscheidungen stehe. Trotz stärkster Frequenz im Jahre 1919 war damals schon ein Zuschuß von 1 Million erforderlich. Bis 1. Dezember ds. Js. betrug das Defizit 7,3 Millionen Mk., das jetzt auf 43 Millionen gestiegen ist. Zurzeit bringe kein Tarif einen Ausgleich. Die Abwanderung ist eine Folge der Verarmung des Volkes. Es werden dann die Einschränkungen in der Linienführung besprochen, die bekannt ist. In 2 Jahren sind 286 Leute von der Straßenbahn ausgeschieden. In Kündigung stehen weiter 47, und wenn die Einschränkungen, die in dieser Woche bekanntgegeben wurden, durchgeführt sind, so werden weitere 60 Straßenbahner und Beamte ausscheiden. Es sei begreiflich, daß man auf diesem Wege nur mit Bedacht und allmählich vorgeht. Nun steht die Kündigung auch jener bevor, die bereits etatmäßig waren. Es werden dann aber sehr wenig übrig bleiben, die überhaupt kündbar sind. Die finanzielle Lage der Straßenbahn war derart, daß am 30. November ein Bedarf von 790 Millionen Mk. notwendig gewesen wäre. Unter Berücksichtigung der neuen Gehalts- und Lohnerhöhung steigt der Bedarf auf 1 Milliarde 185 000 Mk. Der tägliche Bedarf beträgt 2 842 000 Mk. Die tägliche Tages-Einnahme beträgt im Durchschnitt 1 Million 36 000 Mk., nach der neuen Tariferhöhung 2 191 000 Mk., Fehlbetrag 651 000 Mk. täglich. Das Defizit sei eine so große Last, daß sie auf die Dauer kaum ertragen werden könne. Es werde daher schon von einigen Stadträten mit dem Gedanken gespielt, die Straßenbahn ganz einzustellen. Man müsse aber alles versuchen, die Straßenbahn als ein bedeutsames Verkehrsmittel so lange wie möglich aufrechtzuerhalten.

Stadtv.-Obmann Rothweiler (Soz.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Stadtv. Just (Komm.) ist der Meinung, daß die Schutzleute ihre Fahrt bezahlen sollen. Den Lehrlingen sollten die Schülerkarten ohne Zuschlag gewährt werden.

Stadtv. Bauer (Vp.) meint, die Straßenbahn sei auf dem bisherigen Weg nicht zu erhalten. In verkehrsschwachen Zeiten könnte noch gespart werden. Der Redner wendet sich dann gegen die schematische Anwendung des Achtstundentages. Während der Arbeitszeit sollten auch keine Versammlungen stattfinden. Zwischen gelernten und ungelernten, wie zwischen älteren und jüngeren Arbeitern sollte ein Unterschied in der Bezahlung gemacht werden. Er verlangt für Amputierte freie Fahrt und Ermäßigung für Kranke. Man sollte auch den Hinterbliebenen der Gefallenen entgegenkommen.

Oberbürgermeister Dr. Finter bezeichnet die Tatsache, daß die Kriegsbeschädigten nur ein Fünftel des Fahrpreises zahlen, als ausreichendes Entgegenkommen. Die Blinden haben freie Fahrt. Diese Ermäßigungen bekunden den Dank an die Kriegsbeschädigten. Man verfüge nicht über Mittel, um mehr tun zu können. Bei besonderer Notlage müßte die Fürsorge eingreifen.

Stadtv. Ziegler (D.N.) wünscht eine Abstellhalle am Rheinhafen. Er übermittelt die Anregung, arme Studenten gegen Schülerkarten fahren zu lassen. Er stimmt der Vorlage zu.

Stadtv. Fromherz (W.Vgg.) kritisiert die Betriebsführung der Straßenbahn und macht folgende Vorschläge: Einführung des Zweischichtenbetriebs, Prüfung der Aufwendungen, Vermeidung von Umbauten, Personaleinschränkungen.

Stadtv. Böhringer (Soz.) weist darauf hin, daß die Straßenbahner innerhalb einer Bereitschaft von 14—16 Stunden ihre 8 Stunden Arbeit zu leisten haben. Er warnt vor dem Ein-Mann-Wagen.

Stadtv. Förster (Z.) tritt für einen Reformplan ein, der am Personal zu machen wäre. Auf die Verheirateten müßte Rücksicht genommen werden.

Stadtv. Braun (Dem.) betont die Wichtigkeit der Straßenbahn für Karlsruhe als Handels- und Industriestadt.

Nach weiteren Bemerkungen des Stadtv. Siegel (Pol. neutral) wird die Vorlage angenommen.

Weiter angenommen wird die Vorlage auf Verlängerung der Wirksamkeit des Gemeindebeschlusses über Festsetzung von Gebühren, nachdem sich die Stadtv. Knobloch (Komm.), Fromherz (W.Vgg.) und Frey (Dem.) geäußert hatten.

Zuschuß zu dem Gas- und Elektrizitätswerk.

Diese Sache hatte in der Bevölkerung eine große Unruhe hervorgerufen, weil die Ankündigung in allzu krasser Form erfolgt war. Der geringste Vorschuß beträgt bei einem monatlichen Verbrauch bis zu 80 Kubikmeter Gas 1000 Mk., bis zu 500 Kubikmeter 3000 Mk. Gewiß war im Stadtratsbericht darüber zu lesen, die Bevölkerung ist aber nicht geneigt, diesen Veröffentlichungen offiziellen Charakter zuzuerkennen, zumal ja auch die Genehmigung des Bürgerausschusses erforderlich ist.

Die Debatte war recht lebhaft.

Der Oberbürgermeister betonte, daß er die Erregung der Bevölkerung begreife. Mit dem Zuschuß sei nicht die Absicht der Sanierung der städtischen Werke verbunden. Er könne sagen, daß die Werke sehr gut wirtschaften. Sie bilden heute das Rückgrat der Stadt. Dadurch, daß die Gelder für Gas und Strom nach zwei Monaten erhoben werden, entstände ein empfindlicher Betriebsmittelmangel. Die Vorlage sehe keine Verzinsung vor, weil diese bei der heutigen Geldentwertung doch zu gering sei. Selbstverständlich werde auf die jeweiligen Verhältnisse Rücksicht genommen werden, und zwar derart, daß Ratenzahlungen möglich sind.

Ein von der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachter Antrag ändert die Stadtratsvorlage dahin, daß der vorgeschossene Betrag nach 5 Jahren rückzahlbar ist.

Stadtv.-Obmann Rothweiler (Soz.) bemängelt die Form des Inserats und den Stadtratsbeschluß. Man könne sich bei diesem nicht auf die Bezugsordnung stützen.

Stadtv. Wild (Ztr.) erklärt, er könne die in der Vorlage angegebene Zahl von Beamten zur Erhebung der monatlichen Gelder nicht ernst nehmen. Die Vorlage behauptet, es würden 51 Beamte und Arbeiter notwendig, wenn man die Gelder monatlich erheben wollte. Damit könne man eine mittlere Stadt verwalten. Der Redner übt Kritik an der Geschäftsgebahrung der Sparkasse, die zu langsam sei. Er hofft, daß bei Prüfung der Verhältnisse wegen des Zuschusses Weitherzigkeit geübt werde.

Stadtv. Fromherz (W. Vgg.) weist darauf hin, daß nach den Bestimmungen der Gas- und Stromversorgungsordnung kein Vorschuß verlangt werden könne. Die Belastung der kleineren Verbraucher sei sehr stark, weil eine Zwischenstufe zwischen dem Verbrauch von 80 und 100 Kubikmeter fehle. Der Redner warnt vor einer Wiederholung eines solchen Vorgehens.

Nach weiteren Bemerkungen der Stadtverordneten Mozer (K.), Nies (Soz.), Dumas (D.N.), Keßler (Dem.) und des Oberbürgermeisters wird die Vorlage mit dem Abänderungsantrag, den der Stadtrat inzwischen zu seinem eigenen gemacht hat, angenommen.

Die Sitzung wird danach gegen 9 Uhr geschlossen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kein Leidender versäume, den Vertreter der Firma Dr. Müller & Co., G. m. b. H., Mannheim zu besuchen, der am Montag, den 18. Dezember, im Hotel Sonne von 10 bis 5 Uhr nachmittags mit Mustern zu sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige über „Aufsehenerregende Erfindung: Die neue Heilweise und Bruchleidende".

Zur Weihnachtszeit
brauchen die Hausfrauen viel Zucker. Dieser ist knapp und teuer. Süßstoff spart Zucker oder streckt ihn doch. Er ist ein reines Süßgewürz und altbewährt.
Gut • billig • bekömmlich!
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 50
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Heiratsaust. üb. Verm. Lebensw. usw. besorgt allerortsdiskr. Auskunft Hotved, Offenburg.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr 1, Fernspr. 297

Gottesdienste 17. Dez. 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10: Pfr. Herrmann. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Konfirmandensaal Friedrichsplatz 15. ½12: Kindergottesdienst. Stadtv. Bollmann.

Kleine Kirche. ½9: Stadtv. Fiedler. ½6: Friedensgottesdienst des Volkskirchenbundes, Stadtvikar Kanges.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Kindergottesdienst. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. Pfisterer (Gemeindehaus). ½10: Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Christenlehre, Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Kindergottesdienst. Stadtv. Sick.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Bucherer. 10: Pfr. Rohde. 5: Kinderweihnachtsfeier, Pfr. Rohde.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfr. Seufert. 11¼: Kindergottesdienst. Pfr. Seufert. 4½: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfr. Seufert.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Kath. Abends ½8: Pfr. Sitzler.

Lutherkirche. ½10: Pfr Weidemeier. 11: Kindergottesdienst. Pfr. Renner. 6: Missionar Lipps.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Hemmer. 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼: Frühgottesdienst. Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. 11: Weihnachtsprobe des Kindergottesdienstes. Stadtv. Schuler.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtv. Pfisterer.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Kindergottesdienst. Stadtv. Münzel.

Daxlanden (neues Schulhaus). ½10: Stadtv. Schuler. 11: Jugendgottesdienst (Weihnachtsprobe). Stadtv. Rößger.

Evang.-luth. Gemeinde. Gemeindesaal, Bismarckstraße 1. 10: Predigtgottesdienst; anschl. Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde. Karlstr. 49b. ½10: Predigt. Pred. Rücker. 11: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4: Predigt. Prediger Rücker. 5: Jungfrauenbund. Mittwoch, 8: Bibel- und Gebetstunde.

Wochengottesdienste.

Schloßkirche. Mittwoch, abds. 8: Kirchenrat Fischer (Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22).

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Bollmann.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. ½8 (Gemeindehaus): Stadtv. Sick.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde, Pfr. Renner.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). Mittwoch, 7: Stadtv. Schuler.

Evang. Stadtmission Karlsruhe, Adlerstr. 23. ½12: Sonntagsschule, Insp. Schmidt. 3: Sonntagsschulweihnachtsfeier. 8: Weihnachtsfeier der Stadtmission. — Mittwoch, 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstr 29.** Sonntag 8: Blaukreuzversammlung. Mittwoch, 4: Mädchenbibelkreis. Samstag, 3: Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr 77. 11¼: Sonntagschule. 3: allg. Versammlung. Stadtm. Scheurer. 4: Jungfrauenverein. ½8: Allgem. Weihnachtsfeier. — Montag, 8: Jugendabteilung, Weihnachtsfeier. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. 8: Bibelbespr. für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, 4: Mariastunde für Mädchen. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag: abds. 8: Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8: Töchterverein, Weihnachtsfeier. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission A. B., Rheinstraße 35. Sonntag, 7: Gem. Weihnachtsfeier. — Dienstag, 7: Kinderweihnachtsfeier. — Mittwoch, 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: Rorate-Amt; 7: hl. Messe mit Adventskommunion für sämtliche Frauen; 8: Sinemesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¾12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Jesu-Bruderschaft. — Tellerkollekte für arme Theologen. — Dienstag und Donnerstag, 7: Rorate-Amt. — Jeden Morgen Beichtgelegenheit von ½7—½8.

St. Bernharduskirche. 6: Rorate; 7: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongr., des Jungmädchenvereins und der Jungfrauen; 8: deutsche Sinemesse mit Predigt; ½10: Predigt mit Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Mariä-Andacht; 3: Jungfrauenkongr.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt; 10: Gottesdienst für Akademiker.

Liebfrauenkirche. 6: Rorate-Amt, hernach Adventskommunion der Frauen; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Adventsandacht; 3: Versammlung des Müttervereins. — Freitag, abds. 8: kirchl. Versammlung der Jünglinge. — Täglich morgens 6: Beichtgelegenheit.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: Deutsche Singmesse und Predigt.

Städt. Krankenhaus. ½9: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche. 6: Rorate-Amt und Segen mit Generalkommunion des kath. Dienstbotenvereins, der Rote-Kreuz-Schwestern und der Jungfrauenkongr.; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst: Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst und Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Andacht zum guten Tod und Segen; 3: Versammlung der Jungfrauenkongr. — Kollekte für die armen Theologiestudierenden. — Dienstag, abds. ½9: Versammlung der Rote-Kreuz-Schwesternkongregation.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Rorate-Amt mit Adventskommunion der Männer und Jünglinge; ¾8: Monatskommunion des Jünglings- und Jungmännerbundes sowie des kath. Männervereins Badenia; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; ¼4: Müttervereinsversammlung mit Predigt und Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Rorate-Amt mit Segen (für Magdalene Fritz); zugleich feierl. Adventskommunion der Frauen insbes. des christl. Müttervereins und Frauenbundes; 8: Sinemesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; nachm. ½2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Adventsandacht; ½3: Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt. — Mittwoch, abds. ½9: Predigt für die Männer und Jünglinge.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit General- und Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — Montag, ½8: best hl. Messe für den Mütterverein. — Dienstag und Freitag, ½8: best. Rorate-Amt mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7—½8: Beichtgelegenheit; ½8: Frühmesse mit Adventskommunion für den christl. Müttervereins und alle Frauen; ½10: Amt mit Predigt und Christenlehre für die Jünglinge; 11—12: Borromäusbibliothek: Verteilung der Vereinsgaben; 2: Bittandacht mit Segen; ½3: Versammlung für den christl. Müttervereins mit Predigt und Segen; 5: Rosenkranz. — Dienstag und Freitag, ¾7: Rorate-Amt mit Segen.

Altkatholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski. ½5: Christbescherung mit Krippenspiel.

Zionskirche der Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10: Predigt. Pred. Glenert. ¾11: Kindergottesdienst. ¼4 und ½6: Sonntagsschulweihnachtsfeste. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Mühlburg, Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. Mittwoch, abds. 7: Sonntagsschulweihnachtsfeste.

Neuapostolische Gemeinde. Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½ Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage Sofienstr 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm 10 Uhr und nachm. 3 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Pfeildreieck Seifen
Sparsamster Verbrauch:
Grösste Schonung der Wäsche.
August Jacobi Act.Ges. Seifenfabrik, Darmstadt.

R. Etzel G.m.b.H.
Tel. 3357 Hirschstraße 7 Tel. 3357
Wir empfehlen zum Weihnachts-Einkauf
mod. elektr. Bedarfsartikel.
Wiederverkäufer Sonder-Rabatte.
Sonntag, 17. und 24. Dezember, von 3–6 Uhr geöffnet.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Gustav Steinbach
Schlosser

heute früh 7 Uhr im Alter von 38 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden verschieden ist.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Steinbach Wwe. u. Kind.

Die Beerdigung findet am Samstag den 16. Dezember, nachm. ½4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Sofienstraße 111

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Unveränderte Streiklage.

t. **Mannheim**, 15. Dez. Die Streiklage in der Anilinfabrik und in einigen andern Werken, hat eine Veränderung nicht erfahren, nachdem auch die gestrigen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind. Als Vertreter der bayerischen Regierung sind in Ludwigshafen zwei Referenten vom Handelsministerium und vom Sozialministerium eingetroffen, um sich persönlich über die Streiklage zu unterrichten. — Heute vormittag wurde in der Chemischen Fabrik von Pfeiffer und Schwandner in Ludwigshafen die Arbeit wieder aufgenommen. Zu Tumultszenen ist es gestern abend gekommen, als die Nachtschicht der Notstandsarbeiter die Betriebe der Anilinfabrik und der Firma Raschig & Co. in Ludwigshafen betreten wollte. Ungefähr 600 streikende Arbeiter versuchten die Notstandsarbeiter an dem Betreten der Betriebe zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte Verstärkungen herbeiholen, um wieder Ordnung schaffen zu können. Die Notstandsarbeiten konnten ungestört ihren Fortgang nehmen.

*

t. **Mannheim**, 15. Dez. Ein schwerer Raubüberfall wurde an einem der letzten Abende in einer Bäckerei in Ludwigshafen verübt. Ein unbekannter Mann verlangte ein Brötchen, und als die allein anwesende Frau des Bäckers den Unbekannten bediente, schüttete dieser plötzlich der Frau ein Fläschchen Salmiakgeist ins Gesicht und plünderte die Ladenkasse. Mit 1200 bis 1400 *M* ergriff der Unbekannte die Flucht.

t. **Heidelberg**, 15. Dez. Der hiesige Hotelbesitzerverein und der Wirteverein, die in einer Arbeitsgemeinschaft vereint sind, faßten in einer Versammlung den Beschluß, mit allen Mitteln die Schankverzehrsteuer zu bekämpfen. Es wurde dazu betont, daß keinem anderen Gewerbe, wie gerade dem Hotel- und Wirtsgewerbe, derartige gemeindliche Umsatzsteuern zugemutet werden. Wolle man den Luxusgenuß auch in den Privathäusern wirklich steuerlich treffen und belasten, so sollte man sich an ihn selbst halten. Zum Schankstättengesetz nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der zum Ausdruck kommt, daß dieser Gesetzentwurf keinem Bedürfnis entspricht.

t. **Heidelberg**, 15. Dez. Die gestrige Sitzung des Heidelberger Stadtrats erlitt dadurch eine beträchtliche Störung, daß Mitglieder der Streikleitung der Ausständigen der Anilinwerke versuchten, in den Stadtrat einzudringen, um dort gewisse Forderungen zu erzwingen. Oberbürgermeister Walz trat diesem Versuch nachdrücklich entgegen.

t. **Weinheim**, 15. Dez. Infolge allzugroßer Geschwindigkeit fuhr kurz vor Bensheim ein Personenauto in eine von Heppenheim kommende Schafherde. Drei Schafe mußten sofort abgeschlachtet werden. Trotzdem das Auto an einen Lindenbaum geschleudert wurde, wurden die Insassen nicht verletzt. Am Tage vorher wurde das Lastauto der Firma Sauer & Co. in Bensheim beim Ueberfahren der Nebenbahn Sprendlingen—Buchschlag von einem Personenzug erfaßt und gegen das Straßengeländer gedrückt. Auch hierbei kamen die Personen ohne Schaden davon.

H. **Baden-Baden**, 15. Dez. Der Stadtrat hat der Freien Künstlervereinigung für das laufende Jahr einen Zuschuß von 70 000 *M* zum Betrieb der Ständigen Kunstausstellung bewilligt. — Aus einer Verlautbarung des Stadtrats ist zu entnehmen, daß die wirtschaftliche Lage unserer Straßen- und Bergbahn durch das stetig steigende Mißverhältnis zwischen Betriebskosten und Fahrpreisen vollständig unhaltbar geworden ist. Er hat daher beschlossen, auf der Straßenbahn mit sofortiger Wirkung den 40 Mark-Tarif einzuführen und eine Verdoppelung der Bergbahnpreise in Kraft treten zu lassen, ferner daran festzuhalten, daß die hiesigen Tarife jeweils mindestens in Höhe des Durchschnittes der Fahrpreise anderer Bahnen gehalten werden. Auch bei dieser Preisfestsetzung wird sich ein Zuschuß aus allgemeinen Mitteln kaum vermeiden lassen, besonders wenn sich die Betriebskosten weiter erhöhen. — Für die auch in unserer Stadt ins Leben gerufene Deutsche Notgemeinschaft (Winterhilfe) sind bisher insgesamt 5 549 391.50 Mark an Geldern eingegangen. Alle Kreise und alle Klassen, soweit sie dazu in der Lage sind, haben bisher Spenden gesandt und man darf annehmen, daß diese weiter reichlich fließen, um den in Not geratenen Volksgenossen wirksame Hilfe leisten zu können. Als eine erfreuliche Erscheinung darf es bezeichnet werden, daß sich bisher auch Ausländer, die in Baden-Baden zur Kur weilten, bezw. noch anwesend sind, an dem Hilfswerk beteiligen.

t. **Kehl**, 15. Dez. Für den Grenzverkehr zwischen Straßburg und den Orten am Kehler Brückenkopf sind Erleichterungen geschaffen worden. Der Grenzverkehr wird auf Grund von sog. Grenzkarten ohne Schwierigkeiten möglich sein.

t. **Ettenheim**, 15. Dez. Ins hiesige Amtsgefängnis wurden vier Fischer aus Rust und ein Mann aus Ringsheim eingeliefert, die im Verdacht eines umfangreichen Schmuggels mit Fahrrädern stehen. Es soll sich um etwa 20 Räder handeln.

t. **Freiburg**, 15. Dez. Am Friedrich-Luisenturm auf dem Feldberg, werden umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Ortsgruppe Basel des Schwarzwaldvereins hat einen großen Teil der Mittel aufgebracht, doch müssen noch weitere erhebliche Unkosten gedeckt werden. Der Turm bleibt den Winter über täglich geöffnet. Skifahrer können dort auch Erfrischungen einnehmen. Der Unterstandsraum soll geheizt werden; doch wird jedenfalls für seine Benützung eine Eintrittsgebühr erhoben werden.

Aus dem Stadtkreise

Nimmer in sich daheim.

Noch halb vom Traum umfangen, so kommen schon in der Morgenfrühe des Tages Geister zu mir ans Bett und rütteln frech-brutal mich wach. „He da! Du Träumer! Brauche dein Sinnen für uns. Du hast heute wieder vieles vor. Dahin, dorthin mußt du, dann willst du nach dem und dem dich erkundigen, du hast allerlei Gänge zu machen. Doch zuvor hast du im Haus das und jenes zu erledigen." — Schon bin ich ins Joch des Tages gespannt, und im Trapp geht's auf und ab, grad und quer, die Geister des Tages kutschieren, und die Uhr ist ihre Peitsche. Nun fort in die Stadt! Besorgungen! Du willst das und jenes kaufen, rasch, nur rasch, ehe die Preise steigen! Du wirst in verschiedenen Geschäften danach fragen bis du das billigste Angebot endlich gefunden hast. Entfernungen? — Herzkraft? — Pah! Wer frägt euch danach! Du mußt! Ob du noch Geld hast? „Was geht uns das an!" erwidern kaltlächelnd die treibenden Geister. „Schaffe! bei! — mehr! mehr noch!" Schon stürme ich die Straßen entlang, Laden ein, Laden aus, Trepp auf, Trepp ab. Nun — — was brauche ich noch? — Ach, das hätte ich beinahe vergessen! Schnell noch dorthin! — Wieviel Uhr? Wie, schon so viel? Rascher also! — Bekannte begegnen mir. Auch das noch! — „Wie geht's?" — „Danke, es geht gut." (Diese verlogene Gewohnheitsphrase!) „Ja, ja böse Zeiten sind heute, Sie haben recht. Wie? Schon wieder aufgeschlagen! Hm! — Was! Der Dollar schon wieder gestiegen? — Ach ja, früher da . . . (Verdammt! wäre ich nur davon! Das ewig blöde Alltagsgeschwätz! Und ich habe doch Eile!)

Endlich wieder los. Nun fällt mir ein: habe ganz vergessen, daß ich den . . . auch heute bestellt habe. Ja so, was habe ich noch besorgen wollen? Wenn nur das Büro noch nicht geschlossen ist! Ja, wenn ich die Straßenbahn benützen könnte, aber bei diesen Preisen! Nein, es geht nicht. Also los, noch mal zurück. Dann . . .

— — — Endlich daheim. Nun noch rasch in den Keller, dann auf den Speicher! — Hab' ich's nicht gesagt: Nun habe ich doch vergessen, in der Stadt nach dem . . . zu sehen! Donner und Doria! Und heute morgen stand's in der Zeitung! — — Nur ein klein bissel sitzen! Meine Hand fährt unwillkürlich in die Tasche. Wo ist mein Geld hingekommen? Was, nur noch so viel? Und meine Stiefel sollten gesohlt werden, habe verdammt kalte Füße, weil wieder die Strümpfe naß. Dann das und jenes und, ja, auch das muß notwendig angeschafft werden, und — — Ja so, ich wollte ja heute so mancherlei reparieren und ordnen. Und dann, richtig! Ich sollte ja auch . . .

— — Da sitze ich noch. Ja wohl, gerade mitten in den geschäftigen Alltag hinein placiere ich mich aufs Sofa. Eine lähmende Gleichgültigkeit befällt mich auf einmal. Was liegt daran: „Verpflichtung! Heda! Verpflichtung!" so schreit's mir ins Ohr. Die treibenden Geister des Tages sind's, die — Zeitgeister. Aber es antwortet nichts in mir.

Wie von ungefähr fällt mir ein, daß ich so nebenbei doch auch noch Mensch sei mit Geist und Seele. Trotz und Bitterkeit mischen sich in mir. Habe ich nicht mehr das Recht, in meiner geistigen Welt zu leben? Und tief, tief in meinem Innern, aus einer verschwiegen stillen Ecke sehe ich mit einem Male große sehnsuchtsvolle Kinderaugen auf mich gerichtet. Und diese ernsten Augen tun eine Frage an mich. Ist's wahr, läßt eure Welt dort draußen keinen Raum mehr für mich? — Des Lebens Poesie ist's, sie, die ein Gott zum harmonischen Ausgleich ins Menschendasein gesendet, die also sich vernehmen läßt. Und wie ein weibliches Weinen klingt mir's aus der Brust. — —

O. Weigert.

Der neue Paketarif.

	Pakete	Nahzone			Nahzone
bis	5 kg	125 *M*	über	5—6 kg	150 *M*
über	6—7 „	175 „	„	7—8 „	200 „
„	8—9 „	235 „	„	9—10 „	250 „
„	10—11 „	310 „	„	11—12 „	370 „
„	12—13 „	430 „	„	13—14 „	490 „
„	14—15 „	550 „	„	15—16 „	610 „
„	16—17 „	670 „	„	17—18 „	730 „
„	18—19 „	790 „	„	19—20 „	850 „

	Pakete	Fernzone			Fernzone
bis	5 kg	250 *M*	über	5—6 kg	300 *M*
über	6—7 „	350 „	„	7—8 „	400 „
„	8—9 „	450 „	„	9—10 „	500 „
„	10—11 „	620 „	„	11—12 „	740 „
„	12—13 „	860 „	„	13—14 „	980 „
„	14—15 „	1100 „	„	15—16 „	1220 „
„	16—17 „	1340 „	„	17—18 „	1460 „
„	18—19 „	1580 „	„	19—20 „	1700 „

*

Die Wetterlage. (Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterwarte am 15. Dezember 1922.) Zu Beginn der Berichtswoche lag hoher Luftdruck über dem atlantischen Ozean und ein Tiefdruckgebiet über Osteuropa, so daß Deutschland von feuchten kalten nördlichen Luftströmungen überflutet wurde, die vielfach, besonders im Gebirge, Schneefälle brachten. Während in der Ebene die Temperaturen zunächst nur nachts erheblich unter den Gefrierpunkt gingen, herrschte im Gebirge starke Temperaturabnahme mit der Höhe, so daß im Hochschwarzwald das Thermometer wiederholt unter —10 Grad herabsank. Seit dem 11. hat mit Verlagerung des Hochdruckgebietes eine Periode heiteren, trockenen Frostwetters in Süddeutschland begonnen. Die Schneedecke im Gebirge hat sich erhalten und hat im Hochschwarzwald eine Höhe von ca. 1 Meter. Da zunächst keine stärkeren Luftdruckstörungen zu erwarten sind, wird unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes das heitere, trockene Frostwetter noch andauern.

Der amerikanische Botschafter über die wachsende Not in Deutschland. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der bereits mehrfach durch Besuch von deutschen Wohlfahrtseinrichtungen ein lebhaftes persönliches Interesse für das amerikanisch-deutsche Hilfswerk bekundet hat, richtete an den Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe anläßlich der Eröffnung einer neuen Sammlung des Central Committee Inc. for the Relief of Distreß in Germany and Austria in Neuyork folgende Zeilen: Wie Sie mir mitteilen, ist in den Vereinigten Staaten augenblicklich eine neue Werbeaktion im Gange, um weitere Mittel für die Fortführung des Werkes in Deutschland aufzubringen. Ich freue mich diese Bewegung fördern zu können. Auf Grund meiner persönlichen Kenntnis Ihrer Arbeit bin ich überzeugt, daß Ihre Tätigkeit in jeder Beziehung wirksam und unterstützungswert. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß die Not in Deutschland sehr groß ist und daß sie mit dem Fortschreiten des Winters immer mehr anwachsen wird. Diese Tatsache ist ganz augenscheinlich.

Frachtermäßigung für Christbäume. Vom 7. bis 31. Dezember 1922 ist der Ausnahmetarif 18 für Christbäume (Weihnachtsbäume) in Wagenladungen zu den Frachtsätzen der Tarifklasse E auf den Strecken der Reichsbahn eingeführt worden.

Kindertransporte. Am Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags ½6 Uhr, treffen 60 Karlsruher Kinder, die mehrere Wochen in dem Kindererholungsheim Langenbrand untergebracht waren, am Hauptbahnhof ein. Am gleichen Tage, abends 7.57 Uhr, kehren 30 Kinder aus dem Kindersolbad Rheinfelden zurück.

Veranstaltungen.

Das Lehrerkollegium der Bad. Landeskunstschule veranstaltet zurzeit in der früheren Villa Schönleber, Haus Jahnstraße 18, eine Ausstellung von Werken seiner Mitglieder. Abgesehen davon, daß sich niemand diesen Kunstgenuß entgehen lassen sollte, ist ein Besuch der Ausstellung auch insofern herzlich zu empfehlen, als sie einen wohltätigen Zweck verfolgt. Der Verkauf der Werke erfolgt nämlich zugunsten des Kosttisches der Studierenden der Schule. Zur näheren Orientierung verweisen wir übrigens noch auf die Plakate an den städtischen Litfaßsäulen.

Der Segelflug im Film. Bei den Nachrichten, die in den letzten Monaten über den motorlosen Flug gebracht wurden, mag manchem Leser der Vorgang des Fluges ohne Motor unerklärlich erschienen sein. Der Karlsruher Luftfahrtverein, dessen flugbegeisterte Jugend nun auch ein Segelflugzeug bauen will, veranstaltet zugunsten dieses Baues einen Filmabend über die deutschen Segelflugzeuge in der Rhön. So ist Gelegenheit geboten, aus Wort und Bild sich eine Vorstellung von dem motorlosen Flug zu machen. Um allen Kreisen den Besuch der Filmvorführung zu ermöglichen, wird er am heutigen Samstag abend vorgeführt, außerdem für Schüler noch am Samstag nachmittag.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 13. Dez.: Otto Hund, Küfer, Ehemann, alt 76 Jahre. — 14. Dez.: Marie Pflüger, alt 50 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Johann Pflüger; Gust. Steinbach, Schlosser, Ehemann, alt 38 Jahre. — 15. Dez.: Adolf Sebastian, Wagenmeister, Ehemann, alt 42 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 16. Dezember. ½2 Uhr: Christian Augenstein, Schneider, Zähringerstr. 4. — ½3 Uhr: Marie Pflüger, Taglöhners-Ehefrau, Schützenstraße 86. — 3 Uhr: Otto Hund, Küfer, Durlacher Allee 58. — ¼4 Uhr: Gustav Steinbach, Schlosser, Sofienstraße 111.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 16. Dezember 1922.

Bad. Landestheater: „Christinchens Märchenbuch", abends 5½—7¼ Uhr.
Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: „Wunder des Schneeschuhs", abends 8 Uhr.
Colosseum: Varieté. Neues Programm, abends 8 Uhr.
Filmvortrag: „Die deutschen Segelflieger im Film" im Ing.-Bau der Techn. Hochschule, abends 8 Uhr (für Schüler nachmittags 3 Uhr).
Ausstellung von Werken der Mitglieder des Lehrerkollegiums der Badischen Landeskunstschule von 10—3 Uhr, Haus Jahnstraße 18.

Berliner Kursbericht

Deutsche Staatspapiere.

	13. 12.	15. 12.
5% I Dtsch Schatzan.	—	—
5% II „ „	—	—
5% III „	100.50	100.55
4½% IV-V „	87.50	87.10
4½% VI-IX „	75.25	—
4½ 1924er „	92.—	92.—
5% Dtsch. Reichsanl.	81.—	80.75
4% „ „	425.—	413.—
3½% „ „	260.—	235.—
3% „ „	1050.—	1050.
Badische Prämienanl.	165.—	150.—
5% Pr Schatzanw19 2	—	—
4% „ 1922	—	—
4% Prß.Konsols	200.—	185.—
3½% „ „	161.—	141.—
3% „ „	410.—	365.—
4% Bad.Staatsanl.08	—	—

Versch. festverzinsliche Werte.

	13. 12.	15. 12.
4½ Oest.Sch.14	13500	14500
4 . Gold-R	30000	28500
4 . Kron.R.	2700	3200
4 . Türk. adm.	8600	7750
4 . Bagd. S. I	10000	8000
4 . Bagd. S. II	9700	6700
4 . Türk. unif.	—	—
4 . Zoll 1911	8700	7200
— Lose	43250	48000
4 . Ung.Gold-R.	14100	13550
4 . Kron.-R	2500	2000
5 Mex.-Anl.	95100	90500
4 . „ „	9510	—
4½ do.Bwgsanl.	—	—
5% Teh.N.Railw.	—	—
4½ „ „	46500	44000
Anatol. S. I.	—	12100
„ S.II	12000	10000
„ S.III	5500	—

Eisenbahn-Aktien.

	13. 12.	15. 12.
Allg. Lokalb	6500	4800
Elek. Hochbahn	—	186
Lübeck-Büch.	9000	9000
Südd Eisenb.	—	3000
Baltimore	49000	42500
Henry	—	—
Schantung	2200	2175
„ Genuß.	7500	7200
Pennsylvania	—	—
Lombarden	—	—

Schiffahrts-Werte.

	13. 12.	15. 12.
Argo-Akt.	—	12000
D. Austral.-Akt.	14300	14600
Hapag-Ak.	8300	7800
H Südam.-Akt.	24000	22000
Hansa-Akt.	7500	6700
Nord-Lloyd Akt	4400	4300
Ver. Elbe-Akt.	10095	10000

Bank-Aktien.

	13. 12.	15. 12.
Bk. f. el. Werte	5525	5050
Barmer B. Ver	1600	1535
Berl. Hand-Ges.	17000	15200
Brasil. Bank	31500	—
Commerzbank	2450	2350
Danz. Priv. Bk.	4700	4000
Darmstdt. Bk	2575	2450
D. Asiat. Bank	35000	30100
Deutsche Bank	6100	7300
D. Uebersee-Bk.	62000	55000
Disc.-Komm.	3600	3350
Dresdener Bank	3200	3100
Ess. Cred.-Anst.	2300	1900
Goth.Cred.G.Bk	1300	—
Leipz. Cred.-A.	1538	1455
Lux. Intern. B	6500	3950
Mitteld.Creditb.	2400	2250
Oest. Credit	2425	1950
Oest. Länderbk.	3100	3150
Ostbank	1000	1200
Reichsbank	—	2970
Rhein.Creditbk.	1000	1575
Wiener Bankv.	1425	1250

Brauereien.

	13. 12.	15. 12.
Engelhardt	2600	2650
Schlth.-Platz	4300	3750
Dortm. Akt.	4300	4100
Dortm.Unbr.	4000	3600
Riebeck Leipzig	3000	2500
Reichelbräu	3300	3000

Industrie-Aktien.

	13. 12.	15. 12.
Aachener Leder	810	3100
AachenerSpinn.	3618	2925
Accumulator	31000	29500
Adler & Oppenh.	10500	9250
Adlerhütte Glas	7610	7500
Adlerw. Kleyer	600	3350
A.-G. für Anilin	15750	12000
A.-G. für Verk.	73975	71000
Alexanderwerk	5400	2900
Alfeld-Delligsen	3950	3700
Alfeld-Gron.	8000	7460
Allg. Elek.-Ges.	—	5000
Alsen Zement	18000	17500
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap.	12500	12500
Angl. Cont. Gu.	27500	24300
Anhalt Kohl.	9300	9000
Annab.Steingut	15000	16500
Anneuer Gußst.	9000	8800
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	8800	8000
Arenberg Bgb.	—	—
Aschaff. Zells.	11000	11000
Augsb. Nrb. M.	9000	6500
Bachm.&Ladew	8500	8000
Bad. Anilin	16900	14000
Balcke Masch.	6450	7500
Barop. Walzw.	15000	15000
Bartz&Co.Sped.	8900	8975
Basalt A.-G.	13950	11300
Bayr. Spiegelgl.	7000	6300
Bendix Holzbt.	3600	3200
Berg Eveking	12900	12000
Berger Tiefbau	6400	6050
Bergmann E.W.	5300	5125
Bl. Anh. Masch.	5575	4600
Bl.-Gub. Hutt.	16000	14750
„ Holz-Kont.	5525	4950
„ Hotelgesch.	7300	7400
„ Maschinb.	11475	10750
„ Neue Kunst.	3850	3650
BertholdSchrift	4500	5300
Berzelius Bw.	8265	7375
Bet. u. Monierb.	3000	3150
Bing Nürnberg	3001	2825
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	20250	18750
Böhler Stahl	12000	10900
Braunk. Brik.	—	9800
Brschw. Kohle	16000	15300
Brschw. Jutesp.	14000	12000
Breitenb. Zem.	5800	5000
Brem.-Besigh.	15100	17100
Bremer Linol.	—	11500
„ Vulkan	25000	22500
„ Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus	12900	11000
Busch Optisch	4250	4100
Busch Lüdsch.	7000	8000
Busch Wagg.	18500	16500
Byk-Guldenw.	4001	3700
Calm. Asbest	3490	3110
Capito & Klein	18600	17000
Cartonn.-Ind.	6750	6000
Charlb. Wasser	2610	2500
Charlottenh.	—	—
Chem. Griesh.	15000	12000
„ Heyden	—	6700
„ Weiler	15000	15010
„ Ind.Gelsenk.	36000	36000
„ Werk Albert	17600	18200
Chillingworth	3500	3300
Cons. Schalke	—	—
Cröllwitz Papp.	—	—
Daimler	4425	3950
Delmenh. Linol.	8000	8000
Dessauer Gas	4150	3600
Dtsch. Atl. Tel.	12000	11000
„ Lux. Bgw.	19000	13600
Deutsch Eb. Sig.Br	10000	11000
„ Erdöl	47000	43000
„ Gußstahl	6200	4300
„ Kabelw. L.	3800	3100
„ Kaliwerke	13500	12250
„ Kunstleder	3300	2950
„ Masch.	6350	5900
„ Schachtbau	—	2650
„ Spiegelglas	10000	11300
„ Steinzeug.	5700	5000
„ Ton u. Stein	4000	3700
Ver. Chem. Indust.	50100	51000
Dtsch. Wollw.	6800	6000
„ Eisenhdl.	5100	4510
Dinnendahl	4500	4100
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmarck	23000	20000
Drahtl. Uebers.	3945	3600
Düren. Metall.	32000	28000
Dürkopp	5900	5900
Düsseld. Weyer	3350	3500
Düsseld. Masch.	5000	4250
Duxer Kohlen	—	—
Dynamit Nobel	9200	7600
Eggestorff Salz.	19000	24000
Eintracht Brdb.	17500	16000
Eisenb. Verk.	8950	8000
Eisenw. Kraft	—	12200
„ Meyer & Co.	5500	2750
Elberf. Farb.	8000	6300
Elekt. Lieferg.	4950	4550
„ Licht u. Kraft	7600	7900
Els. Bad. Woll.	6000	6000
J. Elsbach u. Co.	9000	8100
Email. Ullrich	3825	3375
Erdmannsd. Sp.	5500	5500
Erlanger Bwsp.	5100	5400
Eschweil. Bgw.	16500	16000
Essen Steink.	18140	18000
Faber Bleist.	11990	11000
Fahlb. List&Co.	3925	3825
Falkenst. Card.	5500	5750
Fein Jute Spinn.	—	—
Feldmühle Pap.	8300	7750
Felten & Guil.	9500	8750
Filt. Masch. Enz	30000	31000
Froth. Masch.	6800	6300
Frankonia	4300	3600
Friedrichshall	12300	11700
Friedrichshütte	—	—
Frister	5100	5100
Fuchs Wagg.	—	3625
Gaggenau Eis.	7500	7000
Ganz, Ludwig	3335	2300
Gasmot. Deutz	6500	5500
Gebh. & König	9500	9500
Gelsenk. Bgw.	23000	20110
Gelsenk. Gußst.	6500	6375
Gensch. Waff.	6400	6500
Georg Marienh.	—	—
G. & F. Renner	—	—
Germania Zem.	9300	8500
Ges. f. el. Unt.	5800	5500
Gildemeister	9500	—
Gladb. Textfrm.	4900	5400
„ Woll. Ind.	5000	4900
Glasm. Schalke	53000	52500
Glauz. Zucker	18500	13000
Glockenstahlw.	3950	3500
Goldschm. Ess.	8900	7350
Görlitz Wagg.	6610	7250
Goerz C. G.	5500	5100
Gothaer Wagg.	4900	3325
Grevenbroich	—	13000
Gritzner	10100	10300
Grün & Bilfinger	10100	9940
GruschwitzTex.	4900	5350
Hackethal Dr.	3100	2510
Halle Masch.	12110	11900
Hammersen Sp.	11000	10000
Hannov. Masch.	45000	38000
„ Waggon	5100	4950
Harb. Wien.G.	8700	8300
Harburger Eis.	19000	20000
Harkort Bgw.	29500	23000
„ Brack. St.	5500	5150
Harpen Bgb.	60000	60000
Hartm. Masch.	8300	8300
HeckmanDuisb.	—	—
Heilm. Immob.	5400	5000
Hein Lehmann	5200	5500
Hemmor Zem.	22900	22500
Hilger Verzink.	5700	5475
Hille Wertz.	4550	4600
Hilpert Masch.	3494	2525
Hirsch Kupfer	13100	10100
Hirschb. Leder	—	10000
Höchst. Farbw.	—	5500
Hoesch	26000	23500
HoTm. Stärke	7200	7300
Hohenlohe	9900	9000
Holzmann Phil.	4200	4500
Horch Motor	4200	3700
Hotelbetr. St.A.	23000	20000
Howaldtswerk.	5000	4750
Humboldt Msch.	6300	6100
HutschenreutherPorz.	8450	8025
Hüttenw. K.&C.	—	—
Hüttw. Niedsch.	4475	4500
Ilse Bergbau	16500	15000
Jeserich Asph.	6500	6200
Jüdel Eisb. Sig	4700	4000
Junghans Gebr.	3600	3250
Kahla Porz.	—	9000
Kahlbaum	5000	4300
Kaiser-Keller	8500	8000
Kali Aschersl.	10000	9000
Kalker Masch.	—	—
Karlsr. Masch.	4400	3800
Kattowitz. Bgb.	17400	16500
Kirchner Lpzg.	16300	15000
Köhlm. Stärk.	8300	10000
Kolb & Schüle	7400	6510
Kollm. & Jourd.	8300	7500
Köln-Neuess.	29000	23000
Köln-Rottw.	10000	8525
Kön. Wilh. St.A.	—	—
Königsborn	24500	21000
Gebr. Körting	4000	3500
Körting Elektro	6500	6500
Kostheim Cell.	5100	4500
Krauss & Cie.	7100	7100
Kronprinz Met.	14300	13000
Kupferw. Dtsch.	—	—
Küppersbusch	—	—
Kyffh. Hütte	3000	2950
Lahmeyer	4150	4100
Lauchhammer	—	—
Laurahütte	—	11800
Leipz. Werkz.	4200	—
Leopoldshall	—	—
LindeEismasch.	5500	5100
Lindenb. Stahl	16900	18000
Lindström	6000	6000
Lingner Werk	10200	9000
Linke Hofm.	6800	6200
Löwe Werkz.	17900	15100
Lorenz Tel.	6500	6510
Lothr. Hüttenw.	14100	14000
Lothr. Prtl.Cem.	4000	4200
Lüdensch. Met.	7100	6100
Lüneb. Wachs	13900	11900
Luther Brschm.	4765	4900
Magirus	3000	3000
Malmedie	—	7500
Mannesmann	15000	14110
Marienhütte b K	4500	3900
Markt & Kühlh.	2900	2500
Masch. Breuer	4475	4500
Masch. Kappel	23000	25000
Maximiliansau.	6550	6300
Mech. Web. Lind	6150	6200
„ Web. Sorau	—	6100
Mech. Web. Zitt.	6000	4400
Meguin Butzb.	6500	6000
Mehlth. Tallfab.	3275	2700
Dr. Paul Meyer	2810	2525
Meyer Kaufm.	4300	4500
Mix & Genest	5000	4600
Mülheim Bgw.	33000	30500
Neckars. Fahrz.	—	3400
Nept. Schiffsw.	4000	3500
Niederlaus. Kohlen	12500	12000
Nitritfabrik	4300	4300
Nordd. Gummi	5000	4000
„ Jute St.-A.	6500	6000
„ Wollkämm.	19700	17500
Nürnb. Herk. W.	9000	8475
Obersch. Ebfd.	1240	13100
„ Eisen Caro	9650	8000
„ Kokswerke	15000	12100
Oel Großgerau	—	—
Opp. Portl. Zem.	6000	6500
Orenstein	20100	19500
Osnabr. Kupfer	9500	8900
Ostwerke	6000	5400
Ottensen Eis.	4700	4100
Panzer A.-G.	7200	9100
Phönix Hoerde u. Bgb.	22500	21000
Pintsch	25750	24750
Plauen Spitzen	4200	4000
Pöge elektr.	3325	3600
Polyphon Wrk.	6600	6500
Porta UnionWf.	—	—
Rathgeb. Wagg.	4200	4000
Rauchw. Walter	9500	9500
Ravensb. Spinn.	21000	25000
Reichelt Metall	14000	11250
Reisholz Papier	4900	5000
Reiß & Martin	6600	5650
Rhein. Braunk.	34500	35000
„ Chamotte	—	—
„ Metallw. Vz.	4300	4200
„ Nass. Brgw.	3600	3850
„ Spiegelglas	—	—
„ Stahlwerke	17500	17000
„ Wstf. Kikw.	—	—
„ Sprengst.	6500	5300
Rhenania Ch. F.	7000	6025
Rheydt elektr.	5000	5020
Riebeck Mont.	37000	33500
Riedel chem.	8750	8000
Riehm & Söhne	7500	10000
Rockstr.&Schn.	9005	8400
Roddergrube	34000	27000
Rombach Hütte	8650	7100
Rosenthal Porz.	14000	20000
Rositz. Braunk.	13300	15000
Rositz. Zucker	5850	4495
Rückf. Nch.	3025	2700
Rütgerswerk	8025	8010
Sachsenwerk	4525	4000
Sächs. Thür. Ptl. Ct.	4500	4750
Saline Salzung.	9000	10000
Sangerh. Msch.	15000	13500
Sarotti	4350	4000
Schäfer Blech	4100	3700
Schering chem.	12550	11500
Schieß Masch.	6000	5750
Schles. Bgb. Zk.	27500	22500
„ Textilwerke	4900	4500
Schneider Lpz.	3850	3850
Schoeller Eitorf	—	—
Schriftg. Huck	3800	3200
Schub & Salz.	13100	12800
Schuckert Nbg.	10600	9150
Schwelmer Eis.	38000	38500
Segal. Strumpf.	6025	5400
Sieg.-Sol. Guß	3100	3000
Siemensel. Bet.	1540	1425
Siemens Glas	13000	13000
Siemens Halske	17700	17950
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	5700	6025
Stadtb.-Hütte	10500	15000
Stahl & Nölke	—	—
Staßfurt Chem.	27000	23000
Stett. Chamott.	11400	10500
„ Vulkan	22900	18900
Stöhr Kammg.	43000	40000
Stoewer Nähm.	10500	10950
Stolb. Zink	29000	27000
Stollwerck Vrz.	—	—
Südd. Immob.	—	—
Tafelglas	10200	9500
Tecklenbg. Wft.	5300	4700
Telefon Berlin	7800	7000
Terra A.-G.	8500	10000
Teutonia Misbg.	—	—
Thale Eisen	—	—
Thome, Friedr.	15500	13750
Thörl. Oelf.	33900	29500
Thür. Salinen	6300	6500
Tietz, Köln	1550	1800
Tüllfab. Flöha	4900	5100
Türk. Tabak	—	—
Union Chem.St.	7475	6000
Unionw. Masch.	5500	5500
Unterb. Spinn.	—	—
Varzinger Pap.	6400	6800
Ver. Bl. Pkf. Gum	5400	6500
Ver. Ch. Charlb.	10390	8500
„ Dtsch. Nickel	8500	9300
„ Glanzst. Elb.	30000	25000
„ Gothania	3500	3000
„ Met. Haller	8600	8350
„ Schmirgelfb.	8900	7800
V. Berneis Wessel	3010	2525
Ver. Ultramar.	7000	8000
„ Stahl Zypen	55000	—
Victoria-Werke	5000	5010
Vogel Draht	4400	5100
Vogtl. Masch. St.	3930	3100
„ Tüllfabrik	6000	—
Vorw. Bielef. Sp.	13000	10100
Wand.-Werke	15100	20000
Warst. Grube	11500	8500
Wass. Gelsenk.	—	3100
Weg. & Hübner	5500	3950
Wernsh. Kamg.	8200	8000
Weser Wft.	6100	5300
Westd. Jutespin.	4200	4400
Westeregeln	12500	11945
Wfl. Dr. Hamm	4100	4900
Wfl. Eis. Lgdr.	6000	5500
Westf. Kupfer	7600	7000
Weyersb. & Co.	7050	5550
Wick. Zement	11500	9500
Wieler & Hdtm.	4500	5000
Wiesloch Ton	5200	4300
Wilhelmsh. E.	5200	5600
Wissener Metall	13510	14500
Witten Gußst.	37000	38000
Wittkop Tiefb.	—	—
Wolf Masch.	7000	6050
Zeitzer Masch.	18000	18000
Zellstoff-Verein	3600	3850
Zellst. Waldhof	17000	13000
Zimmermswk.	3300	3150

Kolonialwerte

	13. 12.	15. 12.
D. Ostafr. Ges.	9100	9500
Neu-Guinea	7190	6890
South West.	3525	2800
Otavi Minen	35500	
Saltrera	—	320000
Südsee Phosphat	—	4500
Pomona	430000	400000
Dtsch. Petrol.	10600	10100
Dtsch. Kolonial-anteile	180000	150000
Kaoko	4400	3600
Sloman leere	—	17500

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 15. Dezember (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	485.—	(früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld.	2900.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	33500.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	520.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	1375.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	343.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	7200.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: sehr flau.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 15. Dez. (Drahtber.) Die Börse verkehrte bei etwas niedrigeren Kursen in sehr lebhafter Haltung. Es kamen Umsätze zustande in Anilin zu 14 800, Rhenania 7000, Benz 4050, Dampfkessel Rodberg 3600, Dingler-Maschinen 4000, Gebr. Fahr 4900, Waggon Fuchs 3800, Heddernheimer Kupfer 5600, Mannheimer Gummi 2950, Badenia Weinheim 2750, Neckarsulmer Fahrzeuge 3550, Rhein Elektra 3500, Freiburger Ziegelwerke 3700, Unionwerke 5500, Wayß & Freytag 7600, Zuckerf. Frankenthal 13 500 und in Zuckerf. Waghäusel zu 13 300 Prozent. Ferner notierten von Brauereien Eichbaum 4200 Geld, Schwartz Speyer 2500 Geld und Sinner 5600 bez. und Geld. Von Versicherungsaktien wurden gehandelt Frankonia 1750, Mannheimer 5000 und Oberrheinische 1900 Mark pro Stück; von Bankaktien Rheinische Kredit 1435, Südd. Diskonto 1950 und 2000 und Pfälzer Hypothekenbankaktien zu 1150 Prozent.

Frankfurter Börse.

Devisen und Effekten abgeschwächt.

w. **Frankfurt a. M.**, 15. Dez.

Infolge der etwas günstigeren Auffassung der politischen Nachrichten waren vor allem ausländische Zahlungsmittel angeboten und dementsprechend traten auch mäßige Abschwächungen auf dem Effektenmarkt ein. Die Spekulation war heute nicht zum Abschluß größerer Geschäfte bereit, und die Umsätze vermochten daher mit Ausnahme einiger Spekulationspapiere keine wesentliche Belebung erfahren. Eine Anzahl von Wertpapieren eröffneten zwar mit Kurserhöhungen, es überwog aber doch die Zahl der Abschwächungen besonders auf den variablen Märkten, ohne daß auf irgend einem Gebiete ein größeres Angebot hervortrat. Dollarnoten setzten mit 7500 ein und bewegten sich dann auf 7550—7400. Ausländische Anleihen vorwiegend schwach. Kaufaufträge lagen für 3 Prozent Reichsanleihe vor, auch 3 Prozent und 4 Prozent Konsols begehrter.

Die Kurse der Montanwerte gaben teilweise nach, so Luxemburg, Buderus, Caro, Aschersleben, Stärker gedrückt Harpener, minus 5000. Etwas günstiger war die Tendenz bei den chemischen Werten. Die Aktien des Anilinkonzerns zeigten anfangs eine schwächere Tendenz. Badische Anilin angeboten. Bei Elberfelder Farben trat ein Rückschlag von 1000 ein. Unregelmäßig gestaltete sich die Tendenz in Elektrowerten. Licht und Kraft fest, sonst niedriger. Adlerwerke Kleyer wurden billiger abgegeben. Neckarsulmer schwach. Bankaktien unterlagen Schwankungen. Metallbank stärker nachgebend.

Im freien Verkehr war das Geschäft anfangs lebhafter. Für Knorr-Heilbronn stellte sich Interesse ein 7000—7200. Schwächer lagen Inag 2800. Man nannte ferner Mansfelder 8000. Motz Söhne 3450, Stöckicht-Gummi 2150, Tiag 1800—1750, Ufa 2600. Begehrter war Karstadt 1700. Besondere Erwähnung verdienen Industriepapiere, so unter a. Miag Mühlenbau Frankfurt a. M., Beck & Henkel, Zement Heidelberg. Etwas fester lagen Zuckerfabrikaktien. Waghäusel lebhafter, höher Zellstoff. In zweiter Börsenstunde trat eine wesentliche Aenderung in der Tendenz nicht ein, sie blieb schwächer.

Berliner Börse.

Weitere Abschwächung am Devisen- und Effektenmarkt.

w. **Berlin**, 15. Dez.

Da nach den vorliegenden Pressemeldungen die deutschen Aussichten für eine Ordnung in der Reparationsfrage anscheinend etwas günstiger beurteilt werden können, setzt sich bei unverändert kleinen Umsätzen die Abschwächung am Devisenmarkt in mäßigem Umfang fort.

In Rückwirkung hiervon und wegen der bevorstehenden Feiertage ist auch am Effektenmarkt ein fühlbares Nachlassen der bisherigen starken Kauflust eingetreten. Bei der Spekulation und bei einem Teil des Privatpublikums zeigte sich Realisationsneigung. Das an den Markt gelangende Material war nicht groß, weil in zumeist hoch limitierten und in den zu schwankenden und Einheitskursen gehandelten Papieren die Einbußen einen großen Umfang erreichten. Sie betrugen durchschnittlich mehere 100 bis 1000 Prozent, für einige schwere und Industriepapiere, die im Vordergrunde des Interessens gestanden waren, 2900 und vereinzelt über 3000 Prozent und nur bei Stettiner Vulkan 7500, in ausgesprochenen Valutawerten wie Mexikaner, Kanada 6000—8000 Prozent. Eine Ausnahme von der allgemein schwachen Grundtendenz machten Deutsche Bank-Aktien, Berlin-Karlsruher Industrie und einige industrielle Nebenwerte.

Für Auslandsrenten betrugen die Kurseinbußen mehrere hundert Prozent. 3proz. Reichsanleihe gewannen 80, wogegen Preußische Konsols stärker, so 3proz. um 50 Prozent nachgaben. Unter geringen Veränderungen nach oben und unten konnten sich die Kurse dann auf dem ermäßigten Niveau behaupten und vereinzelt auch Erholungen erzielen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Kaiser Otto A.-G. Vereinigte deutsche Nahrungsmittelfabriken in Heilbronn a. N. Die Gesellschaft beruft nunmehr zu der bereits mitgeteilten geplanten Erhöhung des Grundkapitals um 24,5 auf 40 Millionen Mark eine außerordentliche Generalversammlung auf den 21. d. Mts. ein.

Emag, Elektrizitäts-A.-G. in Frankfurt a. M. In einer vor kurzem abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschloß die Gesellschaft eine Erhöhung des Grundkapitals um 24 Mill. Mark durch Ausgabe von 24 000 Stück Inhaberstammaktien. Die jungen Aktien sollen ab 1. Januar kommenden Jahres Gewinnberechtigung genießen. Des weiteren wurde ein Antrag auf Erhöhung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien auf ein bedingtes Stimmrecht angenommen. Laut Bericht will die Gesellschaft den aus der Kapitalserhöhung gewonnenen Betrag zur Erweiterung des Unternehmens verwenden. Die außerordentlich gute Beschäftigung des Unternehmens läßt auf einen günstigen Abschluß des laufenden Geschäftsjahres hoffen.

Saline Ludwigshalle zu Wimpfen a. N. Von der Verwaltung der Gesellschaft wird auf den 20. d. M. nach Heilbronn eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welcher eine Erhöhung des Grundkapitals um 5 Mill. Mark Stamm- und 1 Mill. Mark mehrstimmige Vorzugsaktien auf insgesamt 9 Mill. Mark vorgeschlagen wird.

Maschinenfabrik Fahr A.-G. in Gottmadingen (Baden). Die Gesellschaft konnte im vergangenen Geschäftsjahre einen Reingewinn in Höhe von 5 474 480 (1 156 967) Mark erzielen, aus dem sie die Verteilung einer Dividende von 25 (15) Prozent und von 10 Prozent Sondervergütung beschloß.

Otto Krumm A.-G. in Stuttgart. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat sich für das Zwischengeschäftsjahr, das sich infolge der Verlegung desselben auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. erstreckte, äußerst günstig entwickelt, so daß mindestens mit der gleichen Dividende wie im vergangenen Jahre in Höhe von 18 Prozent zu rechnen sein wird.

Germania-Linoleumwerke A.-G. in Bietigheim. Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht auf die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. d. Mts. geschaffenen jungen Aktien in Höhe von 49 Mill. Mark auszuüben. Vorläufig gelangen allerdings erst 21 000 Stück zu je 100 Mark zur Ausgabe, die zu einem Viertel einzubezahlen sind. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 15. bis 30. Dezember d. J. auszuüben.

Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G. in Ditzingen. Die erst im April d. J. neuerrichtete Gesellschaft beschloß in einer dieser Tage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 10,5 Mill. Mark durch Ausgabe von mit den alten Aktien gleichberechtigten jungen 5200 Stück Inhaberstamm- und 300 Stück 7proz. mit bedingtem zehnfachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien. Durch die Direktion der Diskontogesellschaft Filiale Stuttgart übernommen, werden die jungen Aktien den Stammaktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 135 Prozent zum Bezuge angeboten. Die Kapitalserhöhung dient zur Stärkung der Betriebsmittel und hat sich vor allem aus der durch die günstige Entwicklung bedingten Ausdehnung des Geschäftes herzuleiten.

Badische Film-A.-G. „Bafag" in Heidelberg. Mit einem Grundkapital von 2 Mill. Mark, eingeteilt in 1900 Stück Inhaberstamm- und 100 Stück mit 20-fachem Stimmrecht ausgestatteten Namensvorzugsaktien, wurde in Heidelberg eine neue Gesellschaft errichtet, welche den An- und Verkauf sowie den Vertrieb und Verleih von Filmen und deren Herstellung zum Geschäftsgegenstand hat. Auch ist der Erwerb und Betrieb von Lichtspieltheatern ins Auge gefaßt. Den ersten Vorstand bilden Direktor Harry Mayer und Dr. Bodo Wichmann, beide in Heidelberg, während sich der erste Aufsichtsrat aus den Herren Fabrikant Heinrich Todt-Pforzheim, Fabrikant Dr. Hugo Neuhaus-Schwetzingen, Bankier Albert Purmann-Heidelberg sowie Kammersänger Josef Schwarz und dessen Gattin Frau Clara Sielcken-Schwarz, beide in Schloßgut Mariahalten in Baden-Baden zusammensetzt.

Deutsche Wörner-Werke „A.-G. in Mannheim. Die mit einem Grundkapital von 1,6 Mill. Mark, bestehend aus 1300 Stamm- und 300 Vorzugsaktien, neugegründete Gesellschaft bezweckt die Uebernahme und den Weitervertrieb der Mannheimer G. m. b. H. gleichen Namens. Robert Wörner-Mannheim ist Vorstand, Friedrich Schörk-Mannheim, Stellvertreter. Aufsichtsräte sind Kaufmann Bernhard Ostermann-Köln, Fabrikant A. Mugler-Laufen a. N., Kaufmann L. Zimmern und R. A. Dr. K. Eder, sämtl. in Mannheim.

Universum A.-G. zur Beschaffung von Betriebsmitteln für Handel und Industrie Mannheim. Mit einem Grundkapital von 5 Mill. Mark wurde obige Gesellschaft in Mannheim neuerrichtet. Als Vorstand ist Direktor Wilhelm Mann-Mannheim bestellt, als dessen Stellvertreter Direktor Max Sandberg-Mannheim, während sich der erste Aufsichtsrat aus den Herren Direktor Theodor Balz-Mannheim, Kaufmann Friedrich Kraft-Mannheim-Feudenheim, Major a. D. Ernst Brand-Heidelberg, Fabrikant Georg Stecker-Sinsheim a. d. Els. und Adolf Freiherr Göier von Ravensburg, Grundherr auf Schatthausen zusammensetzt.

Park- und Bürgerbräu A.-G. Zweibrücken-Pirmasens. Im vergangenen Geschäftsjahre konnte die Gesellschaft einen Bruttogewinn in Höhe von 3,71 (0,75) Mill. Mark nach Abzug der Tantiemen erwirtschaften, worauf nach Abzug der Abschreibungen von 90 085 (63 600) Mark ein Reingewinn von 3,62 Mill. (676 053) Mark verbleibt. Hierzu treten noch 144 810 (128 756) Mark Gewinnvortrag vom Vorjahre. Die Bilanz führt die Kreditoren mit 39,40 (4,14), ihnen gegenüber die Debitoren mit 27,31 (4,79) und die Vorräte mit 21,66 (3,47) Mill. Mark bei einem um 2 Mill. Mark erhöhtem Aktienkapital von 6,4 (3) Mill. Mark auf. Ueber die Gewinnverteilung ist noch nichts näheres bekannt. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung ist auf 20. Dezember einberufen worden. Die letztmalig zur Verteilung gebrachte Dividende belief sich auf 12 Prozent.

Hansa Metallwerke A.-G. in Mühringen-Stuttgart. Eine dieser Tage abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft beschloß die Verdoppelung des Grundkapitals auf 10 Mill. Mark durch Ausgabe von 5000 Stück Inhaberstammaktien. Des weiteren wurde noch die Schaffung von 200 Stück Vorzugsaktien zu je 1000 Mark beschlossen. Beide Aktiensorten sind ab 1. Januar kommenden Jahres gewinnberechtigt. Durch ein Bankkonsortium zum Kurse von 325 Prozent übernommen werden die Stammaktien zu gleichem Kurse den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Bezuge angeboten. Die jungen Vorzugsaktien werden zu 125 Prozent einer Verwaltungsgruppe zu besonderer Verwertung überlassen, nehmen jedoch am Gesamtgewinnanteil nur zu 75 Prozent Teil. Die Lage wird vom Berichterstatter als günstig bezeichnet, doch werden über die Zukunft des Unternehmens keine Angaben gemacht.

Verschiedenes.

Die Anmeldungen in das Handelsregister können entweder zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder bei einem Notar stattfinden. Im ersteren Fall hat das Gericht bis jetzt keine Kosten erhoben. Das am 1. Dezember d. J. in Kraft getretene neue Gerichtskostengesetz hat diese Kostenfreiheit aufgehoben. Nunmehr erhebt das Gericht außer für die Eintragung in das Handelsregister auch für die Anmeldung Gerichtskosten und zwar in derselben Höhe, wie sie für die Tätigkeit des Notars festgestzt sind. Die Beteiligten können also nicht mehr dadurch Kosten ersparen, daß sie unter Umgehung des Notars die Anmeldung bei dem Amtsgericht vornehmen.

Von den Märkten.

Hamburger Metallmarkt. 15. Dez. Silber ca. 900 fein 145,5—140, per Dez. 145,5—140, per Jan. 147,5—142,5, per Febr. 165—162,5; Zinkhütten, prompt 1375—1300, per Dez. 1375—1300, per Jan. 1375—1325, per Febr. 1525—1425; Weichblei, ab Lager 875—840, ab Hütte 860—840, raffiniert 850 bis 800; Banka Zinn 6200—5900; Kupfer, greifbar 2375—2275, raffiniert 2100—2040; Wirebars 2400 bis 2325; Elektrolyt 2450—2325; Gold 4400—4900; Platin unnotiert.

Hamburger Altmetallmarkt. 15. Dez. Kupfer 55.50—57.50, Rotguß 44—46, Messing, leicht 32.50 bis 34.50, Messingspäne 32.50—34.50, Messingguß 33.75—36, Blei 21.50—22.75, Zink 26—27.50.

Berliner Metallmarkt. 15. Dez. Elektrolyt 2376, Kupfer 2050—2100, Weichblei 825—875, Zink im freien Verkehr 1325—1375, Zink in Blatten 1050 bis 1125, Aluminium 2946, Drahtbarren 2970, Banka Zinn 6000—6100, Hüttenzinn 5950—6050, Reinnickel 4300—4350, Antimon 800—850, Silber 137 500—140 000, Platin 21 500, Oberschles. Zink 139 697.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Branntweinkontingent für landwirtschaftliche Brennereien.

Das Reichsmonopolamt für Branntwein hat das neue Branntweinkontingent gegenüber dem Vorjahr um 80 Prozent herabgesetzt. Die landwirtschaftlichen Brennereien dürfen nur 20 Prozent der selbsterzeugten Kartoffeln zu Branntwein destillieren. Ueber diese Menge hinaus wird Destillationserlaubnis nur dann erteilt, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Kartoffeln zur menschlichen Nahrung nicht brauchbar sind.

Die Wirtschaftslage der Tschecho-Slowakei.

Die Tatsache, daß die tschechoslowakischen Anleihen in London, Neuyork und Amsterdam ausgegeben wurden (lanciert), zeigt das Vertrauen des Geldmarkts der Welt zu der neuen Republik. Die Londoner Paten der Anleihe waren die Herren Baring Broth., M. M. v. Rothschild und J. H. Schröder.

Gedenket d. Hungernden u. Frierenden
Gebt schnell und reichlich für die Winternothilfe
Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Frankfurter Kursnotierungen:

	13. 12.	15. 12.
4% Bayern	168	169
3½% Bayern	142	133½
3% Bayern	348	295
4% Bad. Anleihe	—	—
Badenwerk	—	—
3½% Baden ausgest.	98	100
4% Pfälzer E.B. Prior.	15 0	15 Jr
3½% „ „ „	115	12 Jr
3% „ „ Conv.	110	110
5% Silbermexikaner	52500	—
5% Goldmexikaner	97000	90000
4½% Irrigationsanl.	—	—
3% Mexikaner	—	—
5% „ Tamaupilas	—	—
5% Tehuantepec	54500	54500
4½% „	—	—
4% Missouri Pacific	—	—
Badische Bank	4000	4400
Darmstädter Bank	2500	2405
Deutsche Bank	6950	7000
Diskonto Commandit	3350	3250
Dresdener Bank	3300	3020
Metallbank	16900	13900
Mitteld. Creditbank	2300	2200
Oestert. Länderbank	3790	3050
Pfälzische Bank	—	—
Rheinische Creditbank	1510	1450
Südd. Diskonto-Ges.	—	1950
Wiener Bankverein	1500	1200
Württbg. Notenbank	4000	4200
Bochumer Gußstahl	—	—
Gelsenkirchen	22000	19500
Harpener	60700	55500
Tellus Bergbau	5300	4600
Laurahütte	12950	17500
Julius Sichel, Mainz	3900	3800
Aschaf. Zellstoff	12000	10000
Grün & Bilfinger	—	11400
Baug. Ph. Holzmann	4700	3750
„ Wayß & Freytag	8250	7800
Zementw. Heidelberg	7000	8100
Bad. Anilin	17000	14400
Scheideanstalt	15100	14500
Höchster Farben	—	6500x
Chem. Bayer	—	—
„ Griesheim	15000	—
„ Weiler ter Mer	12000	—

	13. 12.	15. 12.
Holzverkohlung	8500	7150
Lütgers-Werke	8200	8200
Chem. Albertwerke	18950	17000
Elektr. Licht u. Kraft	7600	7775
Dyckerhoff & Widmann	7500r	9800
Voigt & Häffner	4550	4575
Feinmechanik Jetter	14400	14950
Gummifabrik Peter	12000	11300
Hanfwerke Füssen	4800	4700
Heddernheimer Kupfer	5800	5600
Gebr. Junghans	3950	3850
Adler & Oppenheimer	10500	9500
J. Masch. Badenia	2900	2750
Maschfabr. Durlach	7000	6050
Daimler	4200	3900
Masch. Eßlingen	4290	4080
„ Pokorny & Wittek.	5500r	5400
„ Armatur. Klein	2990	4200
Maschfabr. Gritzner	10000	10700
Faid & Neu	5600	5600
Maschfabr. Karlsruhe	3800	4100
„ Schnellpr. Frankt.	3590	3790
Pinselfabrik Nürnberg	—	—
Porz.-Steingut Wesel	7500	7200
Rhein Elektra	3999	3400
Oberursel	4500	4100
Schlinck & Co.	—	—
Schuhfabrik Herz	2950	2500
Glasser Baumwolle	6610	6000
Spinnerei Kettlingen	—	—
Kammg. Kaiserslautern	11850	10900
Trikotweb. Besigheim	—	—
Ihrenfabr. Furtwang	7000r	—
Ihrenfabr. Furtwängl.	2875	3175
Verlagsanst. Deutsche	4450	4000
Voltohm Kabelwerk	7500	7500
Waggon-Fabrik Fuchs	3700	3938
Zellstoff Waldhof	10500	13500
Zuckerfabr. Waghäusel	12100	13100
Zuckerfabr. Frankenth.	12000	12850
Zuckerf. Heilbronn	10900	11800
„ Offstein	12000	13500
„ Stuttgart	11200	11900
Benz Motoren	4400	4100
Mansfelder Kuxe	8500	8000
Deutsche Petroleum	8300e	9500

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 15. Dezember.

	14. Dez. Geld	14. Dez. Brief	15. Dez. Geld	15. Dez. Brief
Brüssel	510.70	513.30	488.75	491.25
Holland	3122.40	3137.85	2942.60	2957.40
London	36153.35	36340.65	34314.	34486.—
Paris	559.50	552.40	536.65	539.35
Schweiz	1466.30	1473.70	1394.—	1401.—
Spanien	1214.45	1220.55	1152.10	1157.90
Italien	389.—	391.—	371.55	393.45
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1596.—	1604.—	1536.15	1543.85
Norwegen	1463.85	1471.15	1399.—	1405.—
Schweden	2032.30	2042.70	1957.55	1977.45
Helsingfors	193.—	196.—	—	—
Newyork	7705.70	7744.30	7361.55	7393.45
Wien (altes)	—	—	—	—
Dtsch.-Oest.	11.02	11.08	10.62	10.98
Budapest	333.—	335.—	319.—	321.—
Prag	237.40	233.60	223.80	225.20
Sofia	96.80	97.20	—.—	—.—

w. **Berlin**, 15. Dezember.

	14. Dez. Geld	14. Dez. Brief	15. Dez. Geld	15. Dez. Brief
Amsterdam	3177.18	3132.82	2967.55	2932.44
Brüssel	493.75	501.25	495.25	497.75
Christiania	1466.32	1473.68	1406.47	1413.53
Kopenhag.	1620.93	1629.07	1558.64	1564.36
Stockholm	2082.28	2092.79	1990.—	2000.—
Helsingfors	189.52	190.48	184.58	185.47
Italien	384.03	385.97	369.07	370.93
London	36159.37	36340.43	34513.50	34686.15
Newyork	7655.81	7694.19	7405.43	7443.57
Paris	543.63	546.37	538.65	541.35
Schweiz	1441.38	1448.62	1396.50	1403.50
Spanien	1159.51	—.—	1152.11	1157.89
Wien (altes)	—	—	—	—
Dtsch. Oest.	11.07	11.13	10.59½	10.65½
Prag	230.90	237.10	222.94	224.06
Budapest	334.—	336.—	309.—	311.—
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	60.84	61.16	56.35	56.65
Buen.-Aires	2892.75	2907.23	2793.—	2807.—
Japan	3690.75	3709.25	3533.88	3541.12
Rio de Jan.	897.75	902.25	847.87	852.13
Jugoslavien	90.77	91.23	81.29	81.79

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
Kapital und Reserven 1 050 000 000 Mark
Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 76 (am Marktplatz)
Fernsprecher Nr. 4400—4407 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 76100

Pfannkuch & Co

Zur Weihnachtsbäckerei:

Feinste Schmelz-Margarine

Pfund Mark 1250

Pfannkuch & Co

Öffentliche Versteigerung alter für Eisenbahnzwecke nicht mehr geeigneter Geräte, darunter: Uhren, Spiegel, Kommoden, Schlafstühle, Karren, Fußwinden, Böcke, Hocker, Stühle, Seile aus Hanf, Steinscheren, Handsägen, Leitstellen, Matratzen, Leitern, Kochkisten, Kochherde, Bügeltreuze u.a.m. gegen Barzahlung am Mittwoch, den 20. Dez. l. J., vorm. 9 Uhr beginnend im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof (Eingang Rüppurrerstraße)

Karlsruhe, 7. Dez. 1922.

Materialamt der Reichsbahndirektion.

Jagd-Verpachtung.

Das Badische Forstamt **Mittelberg** in Gottingen verpachtet am **Mittwoch, den 3. Januar 1923, vormittags 10 Uhr,** in der **Marxzeller Mühle** die Jagd in den Staatswalddistrikten Tannenwald und Massenbach auf Gemarkung Langenalb. Flächengröße 570 ha. Pachtdauer 6 Jahre.

Forstamt Mittelberg.

Pfannkuch & Co

Zur Weihnachtsbäckerei:

Feinstes Weizenmehl

sowie sämtliche Backartikel

Pfannkuch & Co

Die Feststellung von Straßen- u. Baufluchten betreffend.

Durch den Bezirksrat sind folgende Straßen- und Baufluchten festgestellt worden:

1. für die Siedlung nördlich der Telegraphenkaserne (Gewann Binsenschlauch);
2. an dem Baublock Ecke Karl-Wilhelm- und Parkstraße;
3. an der südlichen Seite der Essenweinstraße unter Aufhebung der Straßen- u. Baufluchten der Jägerstraße;
4. in dem Baublock zwischen Rüppurrer-, Augarten- und Wiesenstraße unter Aufhebung der Straßen- und Baufluchten der Winterstraße, östlich der Rüppurrerstraße.

Die Pläne liegen während 14 Tagen beim Städt. Tiefbauamt zur Einsicht auf.

Badisches Bezirksamt, Abtlg. III.

Gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 15. ds. Mts. treten in den Beförderungsbedingungen am Sonntag, den 17. ds. Mts. folgende Aenderungen ein: Fahrscheine: bis 5 Teilstr. 50 M, über 5 Teilstr. 60 M, für Kinder von 6 bis 14 Jahren 20 M. Fahrscheinhefte: bis 2 Teilstr. (12 Scheine) 400 M, bis 5 Teilstr. (12 Scheine) 550 M, über 5 Teilstr. (8 Scheine) 450 M. **Halbmonatskarten:** bis 3 Teilstr. 1100 M, bis 6 Teilstr. 1450 M, bis 9 Teilstr. 1800 M, ganzes Netz 2400 M.

Die Preise für Lehrlingswochenkarten werden entsprechend denen der Schülerwochenkarten erhöht. Die Einkommensgrenze, bis zu der Lehrlingswochenkarten verausgabt werden, wird auf 7000 M monatlich erhöht. Der Preis für Zwickkarten für Kriegsbeschädigte erhöht sich auf 1000 M (Hiervon trägt die Hälfte die Stadt). Die zeitliche Gültigkeitsgrenze für Schulerwochenkarten wird vom 17. ds. Mts. ab aufgehoben.

Die unter Leitung des Tarifs vom 26. Novbr. 22 ab ausgegebenen Fahrscheinhefte können letztmals am Mittwoch, den 31. Januar 23 benützt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.

Im Tarif der Karlsruher Lokalbahnen tritt gleichfalls am 17. Dezbr. 22 eine Erhöhung ein. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1922.

Städtisches Bahnamt.

Haus Jahnstr. 18

— frühere Villa Schönleber —

Ausstellung

von Werken der Mitglieder des Lehrkollegiums der Badischen Landeskunstschule.

Täglich 10 – 3 Uhr.

Der Verkauf der Werke erfolgt zu Gunsten des Kosttisches der Studierenden der Schule.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

TÜCKMAR

WELTRUF

Die führende u. anerkannte Qualitätsmarke für den Friseur- u. Privatgebrauch

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

Goldene Medaille Mannheim 1921.

Großes goldenes Ehrenkreuz München 1922.

Zu haben in den einschlägigen Stahlwaren-Geschäften.

Telefon 2420 **Photographie!** Telefon 2420

Olga Klinkowström

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz.

Künstlerische Postkarten Portraits, Gruppen, Vergrößerung.

Kinder-Aufnahmen.

Atelier geheizt.

Colosseum

Ab heute abend 8 Uhr das neue Variete-Programm

Sonntags 2 Vorstellungen 4 Uhr und 8 Uhr.

Für jede Dame!!

ist ab heute bis Weihnachten die denkbar beste Einkaufsgelegenheit geboten in

Wollene Trikotkleider
Seidene Trikotkleider
Seidene Jacketts
Wollene Jacketts
Seidene Jumpers
Wollene Jumpers
Woll. Ueberblusen

Ferner Herren- u. Damenstoffe jed. Art.

Ich mache darauf aufmerksam, daß oben verzeichnete Waren weit unter dem heutigen Wert (bis 100 %) zum Verkauf gelangen.

Bornstein, Markgrafenstr. 21/23 durch den Hof, 2 Treppen.

Gegen Anzahlung werden Waren zurückgelegt.

Sonntag, den 17 und 24. Dezember geöffnet.

Sonntag, den 17. Dezember sind meine Geschäftsräume **von 1 bis 5 Uhr geöffnet. Sonntag, den 24. Dez. geschlossen.**

Carl Schöpf, Marktplatz.

Für den Weihnachtstisch

FOCHTENBERGER'S Cölnisches Wasser

Erfrischend und nervenstärkend. Hübsche Geschenkpackungen. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Hersteller:

Joh. Chr. Fochtenberger Heilbronn a. N.

Pfannkuch & Co

Unsere **Verkaufsstellen** sind Sonntag, den 17. Dezember von 1–6 Uhr nachmittags **geöffnet.**

Pfannkuch & Co

Kein Laden

Herrenstr. 16, 1 Treppe (bei der Kaiserstr.)

Verkauf aller Sorten **Schuhwaren** noch zu ganz billigen Preisen bei **R. Maier.**

Unsere Verkaufsräume

sind am **Sonntag, den 17. Dezember** von 1–6 Uhr und am **Sonntag, den 24. Dezember** von 1–5 Uhr **geöffnet.**

Wir laden zur Besichtigung unserer reich ergänzten Bestände in Schlafzimmern u. Küchen ein.

Badischer Baubund G. m. b. H.

Karl-Friedrichstraße 22.

Pfannkuch & Co

Confitüren

Praliné in Weihnachtspackung

Lebkuchen Gebäck Schokoladen

Spezial-Abteilungen:

Karl-Friedrichstraße 3
Kaiser-Allee 73
Bahnhofsplatz
Ecke Karl- und Akademiestraße

Pfannkuch & Co

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung. Fundsachen vom 3. Vierteljahr 1922 u. unabholbare Güter, darunter 1 Weinfaß, 623 l, am Dienstag, den 19 Dezember l. J., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Marxanbahnhof)

Karlsruhe, d. 15. Dez. 1922.

Materialamt der Reichsbahndirektion.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des

Karlsruher Tagblatt

Pfannkuch & Co

Weine

Badische pfälzische rheinische

Rot- und Weißweine

Südweine

Liköre

Punsche

Passende Weihnachts-Geschenke.

Pfannkuch & Co

Ein Stück Alt-Karlsruhe zeigt Ihnen der

Wandkalender

des Karlsruher Tagblattes für 1923.

Eine Zierde für jedes Zimmer jedes Büro u. jede Amtsstube.

Preis für die Bezieher des Karlsruher Tagblattes

Mk. 25.– *sonst Mk. 30.–*

nach auswärts zuzügl. Mk. 10.– für Porto und Verpackung.

Erhältlich bei den Trägerinnen des Karlsruher Tagblattes, bei unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen und in der

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts, Ritterstr. 1. Tel. 203.

Die Abgabe von

Lageräpfeln

(Bodenseeware) findet jetzt wieder statt.

Obstverwertung der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe.

Abgabestellen:

W. Brehm, hier, Viktoriastraße 5, Telephon 556.

H. Trede, Mühlburg, Hardtstraße 53, Tel. 1220.

Der beste Rasierapparat der Welt **Mulcuto-Extra** mit immerwährender Klinge. Enorm Geld sparend 1. Verletzen unmöglich, 2. Schmerzlos spielend nimmt d. Messer den Bart ab u. bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf. Warnung: Die echten Klingen sind Mulcuto gestempelt. Drucksachen: Ratschläge für Selbstrasierer gratis.

MULCUTO Rasiermesser-Fabrik, Solingen. Hammerwerk, Hohlschleiferei.

Fabrikniederlage: Stahlwarengeschäft **Hammer & Helbling** Karlsruhe, Kaiserstraße.

Hausfrauen!

Fast unerschwingliche Preise zahlen Sie für Kernseife, deshalb kaufen Sie noch heute meine

vorzügl. weiße Schmierseife

Pfund Mk. 250.–.

Der Versand erfolgt im 10–50 kg-Kübeln.

Gerhard Knorr, chem.-techn. Produkte, Stuttgart, Falkertstr. 29 B. Tel. 5143.

Druckarbeiten

jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

„Zum Rheingold"

Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches Restaurant

Bekannt durch seine

vorzügl. Weine u. gute Küche.

Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe

Keine Laden-, keine Personalspesen!

Billige Weihnachtspreise!

Große Posten Ia Flauschmäntel

Tuchmäntel, Kindermäntel, Kostüme Röcke Kleider, Blusen, Strickjacken, Ueberblusen.

An Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!

Badisches Landestheater

Samstag, 16. Dez., 5½ bis 7½ Uhr. 200 Mk.

Zum erstenmal:

Christinchens Märchenbuch

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Ulrich v. d. Trenck-Ulrici.

Freundschaftsopfer.

Roman von **Lothar Brenckendorff.**

(4) ——— (Nachdruck verboten)

In dem Arbeitszimmer seiner Dienstwohnung empfing der Polizeipräsident von Hoßtrupp zu später Abendstunde den Kriminalkommissar Zabel, dessen persönlichen Bericht er von dem Chef der Sicherheitspolizei ausdrücklich erbeten hatte.

„Ich hoffe, Ihnen damit nicht zu viel zuzumuten," sagte er verbindlich, indem er dem Beamten einen Sessel anwies und ihm zu rauchen anbot. „Ihr heutiges Tagewerk ist ja ohne Zweifel besonders anstrengend gewesen."

„Nicht über die Maßen, Herr Präsident! Ich möchte nur wünschen, daß es mich zu besseren Ergebnissen geführt hätte."

„Aber wir haben doch, wie ich denke, eine sichere Spur. Soll denn nicht schon an diesem Abend auf unsere telephonische Requisition auswärts eine Verhaftung in der Sache erfolgen?"

„Sie ließ sich nicht umgehen. Doch fürchte ich sehr, daß man sie uns später als einen Mißgriff auslegen wird. Ich habe deshalb auch Sorge getragen, daß zunächst nichts darüber in die Zeitungen kommt. Wir müssen alles aufbieten, um zu verhindern, daß die Ehre eines wahrscheinlich schuldlosen Menschen unheilbaren Schaden erleidet."

„Solche Mitteilungen höre ich nicht gern. Nach dem vorläufigen Bericht des Herrn Polizeirats Wendling mußte ich annehmen, daß schwerwiegende Verdachtsgründe gegen den Konzertsänger vorliegen."

„So schien es auch. Aber gerade in der letzten Stunde sind mir recht ernste Zweifel gekommen. Immerhin können wir die Auskünfte des Mannes auf keinen Fall entbehren. Und ich hoffe, er wird sich nach seiner vorläufigen Sistierung aus freien Stücken bereit finden, die Reise hierher zu machen, der dann auf meinen dringenden Wunsch trotz der unerläßlichen Begleitung durch einen Kriminalbeamten nach Möglichkeit alles Peinliche und Beschämende für den Künstler genommen werden soll."

„Sie wissen, lieber Zabel," fuhr der Polizeipräsident fort, „wie großes Vertrauen wir zu Ihrer Umsicht und Erfahrung haben. Aber Sie lassen mich nun vielleicht im Zusammenhang erfahren, was Sie bisher ermitteln konnten. Unser letztes Jahreskonto ist leider schon mit zwei unaufgeklärten Kapitalverbrechen belastet, und wir müssen alles daransetzen, daß sich ihnen nicht mit der gestrigen Mordtat ein drittes zugesellt."

Der Kommissar verbeugte sich wie zum Zeichen des Einverständnisses.

„Daß der Verdacht auf einen Raubmord in diesem Fall nahezu ausgeschlossen scheint, dürfte dem Herrn Präsidenten bereits berichtet worden sein. Auf einem Tischchen neben der Leiche lagen offen einige anscheinend wertvolle Schmucksachen und eine silberne Geldbörse mit nicht unbeträchtlichem Inhalt. Bei der späteren Durchsuchung der Wohnung fanden sich in einem unverschlossenen Schrank weitere Pretiosen und mehr als 9000 Mark in Banknoten neben einem Scheckbuch der Deutschen Bank. Der durch die Aussage des Dienstmädchens Anna Reimann unterstützte Augenschein ergab, daß weder am eigentlichen Tatort noch in den anderen Zimmern des Hauses irgend ein Behältnis geöffnet oder durchwühlt worden ist. Alles befand sich in geradezu musterhafter Ordnung."

„So hörte ich schon. Der Täter muß also von anderen Beweggründen geleitet worden sein, und wir dürfen ihn nicht in den Kreisen der berufsmäßigen Verbrecher suchen. Konnten Sie aus dem Lokalbefund ein Bild von dem wahrscheinlichen Hergang der Tat gewinnen?"

„Ich denke — ja. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Fräulein Wörner meuchlings durch einen Stich in den Rücken getötet worden ist, während sie im Begriff war, sich für einen Theaterbesuch anzukleiden. Die Wunde, die sich dicht unterhalb des linken Schulterblattes befindet, läßt ihrem Aussehen nach darauf schließen, daß ein sehr schmales Dolchmesser, vermutlich ein sogenanntes Stilett, als Mordwaffe gedient hat. Genaueres über die Art der Verletzung ist bisher nicht festgestellt, da das Sektionsprotokoll noch nicht vorliegt. Die Meinung des Polizeiarztes geht dahin, daß der Tod durch Verblutung eingetreten sei. Vielleicht wäre das junge Mädchen noch zu retten gewesen, wenn ihm sogleich Hilfe gebracht worden wäre. Zwischen der Ausführung der Tat und der Auffindung der Entseelten lag ja leider ein Zeitraum von mindestens vier Stunden."

„Worauf stützen sich diese sicheren Zeitbestimmungen, Herr Kommissar?"

„Zunächst auf die Angaben des Dienstmädchens, dann aber auch auf eine Reihe anderer Umstände. Die Reimann hatte von ihrer Dienstherrin gehört, daß sie einen Theaterbesuch beabsichtige. Sie hatte für den gestrigen Abend Urlaub erhalten und hat nach ihrer Angabe Fräulein Wörner zuletzt um fünf Uhr nachmittags gesprochen, als sie ihr den Tee ins Schlafzimmer brachte. Eine Viertelstunde später verließ sie das Haus, um sich zu ihrer in der Marienstraße wohnhaften Tante zu begeben. Dort ist sie, wie mehrere Zeugen übereinstimmend bekunden, in der Tat schon vor 6 Uhr eingetroffen und hat gegen zehn die versammelte Geburtstagsgesellschaft in heiterster Stimmung verlassen, um sich nach Hause zu begeben."

„Eine Zwischenfrage: das Mädchen ist außer Verdacht?"

„Ich habe trotz sorgfältigster Nachforschung nichts ermittelt, das sie zu belasten vermöchte. Die Reimann ist noch sehr jung, aus anständiger, geachteter Familie und sehr gut beleumdet. Sie stand seit ungefähr drei Monaten im Dienst der Ermordeten und Fräulein Wörner hat ihrer Mutter erst vor einer Woche erklärt, daß sie mit den Leistungen wie besonders mit dem sehr bescheidenen Wesen des Mädchens durchaus zufrieden sei. Es wäre nach meiner Ueberzeugung geradezu töricht, dem schüchternen jungen Dinge eine so brutale, offenbar mit der größten Kaltblütigkeit und Sicherheit ausgeführten Tat zuzutrauen."

„Nach dem Weggang des Mädchens blieb die Wörner also allein im Hause. Und der Mörder müßte eine Gelegenheit gefunden haben, sich unbemerkt einzuschleichen."

Der Kommissar machte eine verneinende Bewegung.

„Daran glaube ich nicht. Die Reimann hatte beim Fortgehen die Haustür hinter sich verschlossen, wie es ihr für allemal zur Pflicht gemacht worden war. Der Eindringling müßte also zum mindesten einen Nachschlüssel besessen haben. Aber auch dann bleibt es höchst unwahrscheinlich, daß er bis in das Ankleidezimmer gelangt sein sollte, ohne von dem als sehr mißtrauisch und ängstlich geschilderten Fräulein Wörner gehört zu werden. Ich möchte vielmehr annehmen, daß es sich um einen erwarteten oder nicht erwarteten Besucher handelt, dem die Bewohnerin selbst auf sein Klingeln die Haustür geöffnet hatte. Möglicherweise hatte er das Dienstmädchen fortgehen sehen, denn er muß sehr bald nach ihrer Entfernung erschienen sein. Jedenfalls war zehn Minuten nach sechs Uhr die Tat bereits verübt worden."

„Woraus folgern Sie das?"

(Fortsetzung folgt.)